

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1900**

65 (18.3.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-493522](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-493522)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Frangolino 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corbusselle oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S. Druck und Verlag von C. R. Metzger & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

No. 65.

Sonntag den 18. März 1900.

110. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal des **Jeverischen Wochenblatts** wolle man baldigst bei den Kaiserl. Postanstalten bewirken, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt und neueintretende Abonnenten vom ersten Tage des Quartals an das Blatt erhalten.

Das **Jeverische Wochenblatt**, durchschnittlich in einer Stärke von fast zwei Bogen sechs Mal wöchentlich erscheinend, berichtet über die **politischen Vorkommnisse** je nach ihrer Bedeutung für die Gesamtheit, bringt ausführliche Berichte über die **Reichstagsverhandlungen**, wie auch über die bedeutenderen Verhandlungsgegenstände des **preussischen Abgeordnetenhauses**, und wendet ebenso den übrigen Vorkommnissen auf öffentlichem Gebiete seine Aufmerksamkeit zu. Die Angelegenheiten **unserer engern Heimat** finden besondere Berücksichtigung, wie die eingehende, prompte **Berichterstattung über die soeben beendete Tagung des Landtags** zur Genüge bewiesen haben wird. In Stadt und Land zählt unser Blatt an fünfzig Mitarbeiter, so daß wir über bemerkenswerte Ereignisse in der Regel rasch unterrichtet werden.

Die **Einrichtung des Telephondienstes** setzt uns in den Stand, in der Schnelligkeit der

Berichterstattung nicht nur mit den am besten bedienten Zeitungen zu konkurrieren, sondern ihnen teilweise noch vorauszuweilen. Hier im Orte bringen wir die neuesten Nachrichten zuerst.

Im Feuilleton bringen wir nur Arbeiten hervorragender Autoren. Demnächst erscheint: **Eine neue Judith**, Roman von H. Aiber Haggard. Die glänzend geschriebene Erzählung spielt in Südafrika zur Zeit des Krieges zwischen den Buren und den Engländern im Jahre 1881, enthält fesselnde Schilderungen von Land und Leuten und ist so handlungsreich und spannend, daß sie allgemeine Teilnahme erwecken wird.

Wir laden zu zahlreichem Abonnement ergebenst ein.

Für die Stadt werden Bestellungen in der Expedition angenommen. Abonnementpreis vierteljährlich 2 Mk.

Verlag des Jeverischen Wochenblatts.

Politische Uebersicht.

Berlin, 15. März. Die Veröffentlichung des englischen Blaubuchs über die Beschlagnahme von drei Postdampfern dient einem Teil der englischen Presse zum Anlaß, lebhafteste Beschwerde über den Ton zu führen, den der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes schließlich gegenüber dem englischen Kabinett zu führen sich genötigt gesehen hat. In Deutschland werden diese Beschwerden den gerade entgegengesetzten Eindruck hervorzurufen, den sie bezwecken. Man wird es bei uns begrifflich finden, daß die englische Presse sich ungeberdig anstellt. Wer im Unrecht ist, dem wird gern eine gewisse Duldungsrüst zu Klagen und Schimpfreden eingeräumt. Aber umso mehr kann man sich in Deutschland nur darüber freuen, daß der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes sich über schwere Ungerechtigkeiten und Willkürlichkeiten

englischer Behörden, wie sie in der endlosen Verschleppung der Freigabe der beschlagnahmten Postdampfer sich kundgegeben haben, unverblümt und unzweideutig der verantwortlichen englischen Regierung gegenüber ausgesprochen hat. Englische Regierungsorgane haben Deutschland grob behandelt. Wenn, nach englischer Auffassung, Deutschland entsprechend geantwortet haben sollte, so wären beide Mächte jetzt einander quitt. Wir wollen nicht den Ton der englischen Presse mit gleichem Vergelten; wir wollen das Geschehene geschehen sein lassen. Aber wir meinen doch, daß England, nachdem nun einmal die Durchsuchung der drei Postdampfer stattgefunden und auch nicht den geringsten Beweis für die zahllosen deutschfeindlichen Verdächtigungen seitens der englischen Presse ergeben hat, doch gut thun würde, endlich einmal unumwunden anzuerkennen, daß deutscherseits die Neutralität im vollsten Umfange und ausnahmslos durchgeführt worden ist. Ebenso müßten die Engländer sich doch inzwischen davon überzeugt haben, wie unendlich thöricht die feste Verdächtigung gewesen ist, daß zahlreiche deutsche Offiziere in den Reihen der Buren gekämpft hätten und im Grunde deren eigentliche Führer gewesen seien. Je mehr ein Teil der englischen Presse in den letzten Wochen in England die Deutschfeindlichkeit zu schüren versucht hat, umso mehr möchten wir Gewicht darauf legen, daß von verantwortlicher englischer Seite endlich einmal die streng durchgeführte Loyalität Deutschlands rüchlos anerkannt würde.

Großbritannien. London, 14. März. Unter dem Titel „Unsere kommende Gefahr“ veröffentlichte die St. James Gazette gestern einen Artikel, in dem sie auf die außerordentliche militärische Regsamkeit hinweist, die augenblicklich in Frankreich entfaltet wird. Bei den jährlichen Herbstmanövern der Armeen des Festlandes, heißt es, wird in der Regel ein Armeekorps ins Feld gestellt, hin und wieder wohl auch zwei. Im nächsten August werden jedoch bei den französischen Manövern vier Armeekorps und zwei selbständige Kavalleriebrigaden bewaffnet werden und soll voraussichtlich General Jamont, der Vizepräsident des obersten Kriegsrats, das Oberkommando über diese Truppen erhalten. Die St. James Gazette schreibt dann wörtlich: „In dem Augenblick, in welchem sich die Porten der Ausstellung schließen, werden etwa

Eva Siebeck.

Roman von Bertha von Suttner.

(Fortsetzung.)

„Er ist ein sehr guter Heiliger, der Alexander Nensky — was man von ihm ordentlich verlangt, das bekommt man; der ist mein Liebling, den sollten Sie auch adoptieren. Ach so, ich vergaß: Sie sind ja nicht orthodox. Mein Sergey ist auch nicht orthodox, und das kränkt mich — aber der gute Gott ist ja für alle da, nicht so? Und der Unterschied ist so klein zwischen unseren Religionen, nicht so? Sie müssen einmal nach Petersburg kommen — ganz bestimmt. Die Großfürsten werden sein alle ganz natürlich von Ihnen. Ach — ein Ball im Winterpalast — lieben Sie tanzen? Ich tanze so viel, bis ich hinfalle, müde, selig. Tanzen und reiten, das sind große Freuden. Und lesen — lesen Sie viel? Ich nur von Liebe — ein Buch ohne Leidenschaft ist gar kein Buch. Das ist die Glorie des Lebens: für die Männer der Krieg, für uns Frauen die Liebe.“

Noch lange ging es in diesem Tone fort. Kaum daß Eva hier und da ein Wortchen anbringen konnte; unaufhörlich sprudelte der Andere Redequell, hastend, von einem Gegenstand zum andern so unvermittelt überspringend, daß die notwendig vorhergegangene Ideenverknüpfung unmöglich sich erraten ließ.

Alles, was sie da hörte, berührte Eva im höchsten Grade befremdend und neu. Es ward ihr ganz schwindlig dabei. Welche Lebensgeister in dieser Frau doch sprühten, welche Festigkeit in allen ihren Meinungen, in ihrem Fühlen — dabei aber wie klein und feicht in ihrem Denken. Ja, leidenschaftlich war sie — aber, mit dem gleichen Feuer entbrannte ihre Begeisterung für die Schutz-

trakt des Lieblingsheiligen Alexander Nensky, wie für das Modegenie des Pariser Schneiders Worth. In sich — o wie süß malte er kaufmännische Bilder — bewunderte sie das Maler talent ebenso rüchlos, wie sie von dem „süßen gelben Schopf“ ihres Kadubus entzückt war. Ach — der herrliche Bariton Faure und der göttliche Wellenschlag des Ozeans in Dieppe — auch die Austeren so delizios. — In der Blumenochselt von Nizza hatte ihr Wagen einen Preis davongetragen; das war doch einer der schönsten Siege ihres Lebens gewesen; aber an herrlichsten war es doch, wenn sie auf ihre Besichtigung im Gouvernement Kiew kam, und alle ihre Baienen den Saum des Kleides lüfteten: „Mütterchen, Mütterchen, Gott mit Dir!“

Alle diese Bilder hatte Liuba in einer Viertelstunde, ohne Atem zu schöpfen, an ihrer verblüfften Zuhörerin vorbeiziehen lassen, dann sprang sie auf.

„Ach!“ rief sie, „wie gut es sich plaudert mit Ihnen! Jetzt kennen wir einander, als kennen wir uns seit vielen Jahren — nicht so? Aber ich darf Sie nicht länger aufhalten; gehen wir in den Salon zurück, Ihr junger Wette wird schon Sehnsucht haben nach Ihnen — ist der jetzt immer so still? Sein Vater ist viel lebhafter — ein herrlicher Mensch, unser Ralph — gehen wir — diese Herren werden sonst böse.“

„Unser Ralph“ — Um ihr Leben gern hätte Eva die Gräfin Dürrenberg gefragt — wie weit Ralph „der ihre“ war, doch es fehlte ihr der Mut dazu. Es war ihr überhaupt nicht möglich, zu der quecksilberhaften Russin Vertrauen zu fassen, jetzt, nach diesem Besuch noch weniger als zuvor.

Im Salon wurde Eva von der alten Fürstin in Beschlag genommen, und von ihrem Plaze aus konnte sie sehen, wie in einer Fenstervertiefung, von allen andern getrennt, Liuba und Ralph eine halbe Stunde lang in eifrigem Gespräch vertieft blieben. Robert stand in einer

Gruppe von aus dem Nachbarstädtchen herübergekommenen Kavallerie-Offizieren und unterhielt sich mit diesen ausschließlich von Pferden, wenigstens hörte Eva, die öfters hinüberhorchte, nichts anderes, als Sportausdrücke.

Nachdem der Thee herumerbracht worden, gab Ralph das Zeichen zum Aufbruch. Die Hausleute trugen einbringlich an, daß Siebecks die Nacht in Dornegg bleiben und erst am folgenden Tag nach Hause fahren möchten; aber dieser Antrag wurde dankend abgelehnt; auf Lebensnachachtung hatte man sich nicht vorbereitet, und der Vollmond gewährte ganz genügendes Licht.

„Wir müssen oft zusammenkommen“, sagte Liuba beim Abschied zu Eva, „wir verstehen einander so gut! Und Sie, Graf Ralph Siebeck, vergessen Sie nicht, daß Sie zwischen zwei und vier Uhr bei mir immer finden können eine Tasse Thee.“

Auf dem Rückweg saß Eva wieder auf dem Rutschierwagen neben Ralph, während Robert auch wieder vorgezogen hatte, zu reiten.

„Wie halt Du Dich unterhalten?“ fragte Ralph, nachdem der Wagen aus dem Schloßhof ausgefahren.

Es war in der That eine prachtvolle, vom hellsten Mondlicht durchflutete Sommernacht, von duftbeladenem, lauem Windzug durchfächelt.

„D köstlich, köstlich!“ rief Eva tief aufatmend. „Das heißt — diese Nacht finde ich köstlich und diese Fahrt — nicht die stattgehabte Unterhaltung.“

„Und wie fandest Du diese?“

„Das kann ich nicht recht sagen, Edmige. Ich erhalte jetzt so viele und so fremdartige Eindrücke auf einmal, daß ich mir selber nicht Rechenschaft geben kann über die Empfindungen und Gedanken, die mich nun erfüllen. Es sind auch gar zu wechselnde Gefühle, bald froh, bald traurig. Ich komme mir so unerfahren, so nichtig vor. Was weiß ich von der Welt im allgemeinen, was von der großen Welt, in die ich da veretzt bin?

200 000 Soldaten bereit stehen und eine noch größere Anzahl wird im Laufe weniger Stunden von den nächsten französischen Häfen aus in England landen. Ein Blick auf die Karte und ein kurzes Studium des Eisenbahnsystems unserer Nachbarn werden uns Aufklärung verschaffen. Hier Ameeoerps und zwei selbständige Kavallerie-Divisionen: Das Land weiß jetzt, was es zu gewärtigen hat. Fernerhin werden im August drei Brigaden in Algerien mobilisiert werden und ihr Ziel wird die maurische Grenze sein. Sie marschieren dorthin, um die Brandsädel in Marocco zu entzünden.

Jugendheim in Jever.

Öffentlicher Vortrag

am Sonntag den 18. März abends 8 Uhr.

Meisterwerke deutscher Künstler.

(Mit Lichtbildern nach den Originalen.)

Eintrittsgeld 20 Pfg., auch für Schüler und Schülerinnen.

(Hiermit schließen die Vorträge im Jugendheim für diesen Winter ab.)

Korrespondenzen.

Jever, 17. März. Das Konzert zum Besten kirchlicher Armenpflege, welches gestern Abend in der Stadtkirche stattfand, war leider nur schwach besucht. Der Konzertgeber, Herr Organist Schmidt, sowie die beiden Solisten für Violine und Gesang, die sich ihm in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hatten, entlebten sich ihrer Aufgabe in anerkennenswerter Weise. — Wir bemerken hierbei, daß Herr Organist Schmidt am 6. April im Konzerthause unter Mitwirkung der Kapelle der Kaiserl. 2. Matrosen-Division und des Rgl. Kammermusikers Herrn Ad. Meyer ein Konzert geben wird. Dasselbe verspricht einen außerordentlichen Kunstgenuss, denn wie im Orgelspiel, so ist Herr Schmidt auch im Klavierspiel ein Meister, und der Kammermusiker Herr Ad. Meyer ist ein angesehener Violinvirtuose, dessen Vorträge auch unsere Konzertbesucher entzücken werden; durch die Mitwirkung des hier so beliebten Orchesters wird dem Konzert noch eine größere Anziehungskraft verliehen.

— Für die **Pariser Weltausstellung** sind laut 3-Z. folgende **Hengste** vorläufig ausgewählt worden: 1. Freischütz der Hengstl.-Gen. Kuhwarden, 2. Elegant, Besitzer H. Dender-Moorsee, 3. Junter, Bes. derselbe, 4. Gango, Bes. E. Daun-Wiaderbusch, 5. Hengst, 3 J. alt, br., v. Alrat, a. d. Venina, Bes. Ed. Lübben-Sarnwürden, 6. Gänger, Bes. J. Harms-Sanderseebeck, 7. Freibauer, Bes. S. Böning-Neuenhof. — Die ausgewählten Stuten sollen Ende April in Koblenz vorgeführt werden. Auch können alsdann noch neue (bislang nicht vorgeführte) vorgeführt werden.

— **Schützenhof**. Das Programm zu dem am Sonntag stattfindenden Gesellschaftsabend ist sehr reich-

Ich habe ja bisher in so einfachen Verhältnissen gelebt, alle diese süßlichen Herrlichkeiten blenden mich und drücken mich nieder. Solcher Reichtum, solche Vornehmheit! Dieser Luaba gehört ja von der Krim bis Ostende und quer darüber, von Biarritz bis Petersburg, die ganze Welt und was für eine? Überall die höchste, verfeinertste — während ich . . . Andererseits, König, Luabas Welt ist doch wieder eine kleinere Welt als diejenige meiner Zungenträume, als diejenige, welche mir so hohe Ziele zu enthalten schien, — ach, ich drücke mich ungeschickt aus . . . aber ich glaube, daß jener doch so vieles, vieles fehlt, von dem ich glaube, daß das Leben — siehst Du, ich kann die Worte nicht finden, um zu sagen, was' ich meine.

„Ich verstehe Dich, Kind, mein armes Kind.“

Er sprach es mit weicher Stimme.

„Ja, Du, König — Du bist der Einzige in dieser mir neuen Umgebung, von dem ich glaube, daß — schon wieder fehlen mir die Ausdrücke.“

„Der Einzige, der an das Verständnis Deiner Ideale hinanreicht, willst Du sagen?“

„Hinanreicht? O, sie weit überflügelt. Ich glaube, Dein Geist ist mit Dingen erfüllt, von welchen ich keine Ahnung besitze. Das habe ich aus dem Inhalt Deiner Lieblingsbücher gesehen, in welchen ich geblättert, ohne sie verstehen zu können; das habe ich aus manchen Deiner Aeußerungen herausgehört, welche Du fallen liehest, wenn Du mit dem Fürsten — oder mit andern — über große, allgemeine Fragen sprachst. Da wollte ich am liebsten zu Dir gehen und Dich bitten: unterrichte mich, belehre mich.“

„Du bist ein liebes Mädchen.“

„Mädchen? Ich wollte, ich wäre es.“

„Das wollt ich auch.“

Darauf schwiegen beide.

Zu Hause angelangt, half Nalpy seiner Schwiegertochter vom Wagen herab und drückte einen flüchtigen Kuß auf ihre Stirn.

„Gute Nacht,“ sagte er. „Robert wird wohl schon hier sein — der Reitweg ist kürzer.“

(Fortsetzung folgt.)

haltig. Musik, Gesang- und humoristische Vorträge mannigfaltigster Art werden die Besucher aufs Beste unterhalten. Die Liebesfürstin Fräul. Hedwig Einburg aus Dresden wird ihre Glanznummern vortragen. Die Musik wird von Mitgliedern der Kapelle der 2. Matrosen-Division aus Wilhelmshaven gestellt.

† **Waddewarden**, 16. März. Herr Landwirt B. Memmen-Horjens kaufte die in Waddewarden gelegene, dem Proprietär Thöle in Delmenhorst gehörende Landstelle, groß 48 Acker, für den Preis von 45 000 Mark. — Der rühmlichst bekannte Zauberkünstler Bungeerell aus Bremen wird nächsten an einem noch näher zu bestimmenden Tage im Saal des Herrn Gastwirts Zwitters eine Abendunterhaltung arrangieren. Da das Programm ein sehr reichhaltiges ist, darf wohl mit Sicherheit auf guten Besuch gerechnet werden.

× **Vant**, 15. März. In der Generalversammlung des Vantler Frauenvereins wurde zunächst der Jahresbericht erstattet. Der Verein, der reichlich 100 Mitglieder zählt, hatte eine Einnahme von etwas über 1100 Mark, nämlich 208,40 Mark Monatsbeiträge und 917,70 Mark außerordentliche Beiträge. Unter letzteren befinden sich folgende Einzelposten: Uebererschuß vom letzten Wohlthätigkeitskonzert 215,90 Mk., vom Reichsmarineamt 100 Mk., von der Wilhelmshavener Aktienbrauerei 100 Mark, von S. R. H. der Frau Erzogherzogin 75 Mk., von der Oldenburgischen Spar- u. Reihbank 75 Mk., aus der Gemeindefakultät 75 Mk. und von dem Verein der Gastwirte von Vant, Neuenhe und Heppens 40 Mk. Außerdem sind Einzelbeiträge im Betrage von 1 bis 20 Mk. eingegangen. Nach der Rechnungsablage wurde beschlossen, am nächsten Sonntag im Colosseum zum Besten des Frauenvereins ein Wohlthätigkeitskonzert zu veranstalten. Dasselbe wird von der Kapelle der 2. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des kaiserlichen Musikdirektors Herrn Wohlhies ausgeführt unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins Concordia. Der Eintrittspreis ist wieder auf 50 Pfg. festgesetzt.

* **Oldenburg**, 16. März. Unserem Bericht über die vorletzte Landtagsitzung fügen wir noch nach, daß außer den Schulachten Sturz und Borgritte auch Blimmerstede und Drielaftermoor (Gemeinde Osterburg) fortan zu denen gehören, in denen eine Ortszulage von 300 Mark gezahlt wird. Für die katholische Schulaht Dythe ist eine Ortszulage von 240 Mk. vorgegeben. Betrefflich in dem Verzeichnis der Schulachten mit Ortszulage ist Petersfehn und Hiddigwardermoor und die katholischen Altenoöhe und Bethen. Im ganzen giebt es fortan 159 evangelische Schulachten mit 300 Mk., 1 solche mit 180 Mk. (Wetjendorf) und 16 katholische mit 240 Mk. bis 300 Mk. Ortszulage. — Der Landtag hat getagt vom 4. November bis 22. Dezember 1899 und vom 16. Januar bis 15. März 1900, zusammen 108 Tage, an denen außer täglichen Ausschüßungen 30 Plenarsitzungen abgehalten wurden. Erledigt wurden 50 Gesegenswürfe (gegen 37 im vorigen Landtage), 75 Vorlagen (gegen 72), 113 Petitionen (gegen 109) und 4 selbständige Anträge (gegen 6).

† **Varel**, 16. März. Auffallend groß ist hier die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle; die Ursache wird vielfach in dem beständigen Wechsel der Witterung gefunden. — Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute Vormittag auf dem Bahnhofe. Dem Bremser Schulze III aus Oldenburg wurde der Kopf vollständig vom Humpfe getrennt. Man fand den Verunglückten auf den Schienen und neben ihm hat den Unfall gesehen. Schulze hinterläßt eine Frau und drei Kinder. — Am nächsten Montag, 19. März, findet an der Landwirtschaftsschule die mündliche Abgangsprüfung statt.

* **Wesht**, 14. März. **Körungsbericht**. Unter sehr reger Beteiligung aus Züchterkreisen fand heute hier die ordentliche Körung und Prämierung der Hengste aus dem südlichen Pferdezüchtgebiete statt. Angemeldet waren dazu 19, und zwar 15 ältere und 4 jüngere, die sämtlich bis auf einen jüngeren Hengst auch zur Vorführung gelangten. Das Resultat der Körung ist folgendes: Angekört wurden: 1. der Hengst Tilly des Georg Borwert-Cappeln, 2. Valerich des Gottfr. Vorwerk-Lastrup, 3. Castillo der Hengstl.-Gen. zu Vöningen, 4. Marco des Georg Borwert-Cappeln, 5. Schütz des G. Diehhaus-Bisbeck, 6. Agar der Hengstl.-Gen. zu Friesoythe, 7. Bergmann der L. Spark Wwe.-Mutteln, 8. Conrad des Georg Borwert-Cappeln, 9. Farmer des G. Diehhaus-Bisbeck, 10. Drill des Joh. Grashorn-Nahde, 11. Deichgraf der Hengstl.-Gen. zu Hüntlofer, 12. Fels des Georg Borwert-Cappeln. Von vorstehend genannten wurden die Hengste Agar, Bergmann, Farmer und Fels zur Konkurrenz um Prämien ausgesetzt und erhielten bei der nach beendeter Körung vorgenommenen Prämienverteilung der Hengst Bergmann der L. Spark Wwe.-Mutteln die 1. Prämie von 800 Mark und der Hengst Drill des Joh. Grashorn-Nahde die 2. Prämie von 500 Mk. — Angekört wurden die Hengste Bernstein des G. Witter-Lambrich, Erwald der L. Spark Wwe.-Mutteln und Akademus des G. Diehhaus-Bisbeck. — Von den drei jüngeren zur Körung angemeldeten Hengsten gelangte keiner zur Anführung.

Die Hengste Bergmann und Farmer sind von den Herren Gebr. Cornelius zu Osterbeichshof angekauft worden. Bergmann wurde 1898 in Jever nicht angenommen, mit dem Bemerkten, daß der Hengst im südlichen

Züchtgebiete vielleicht angeführt werde. Dies ist denn auch geschehen. Ebenso ging es 1899 mit Farmer. Das Ergebnis der diesmaligen Körung zeigt, daß Bergmann, der die erste Prämie von 800 Mk. erhielt, und Farmer, der als prämiierungswürdig befunden wurde, sich gut herausgemacht haben müssen.

† **Carolinensiel**, 16. März. Bei der gestrigen Wahl eines Gemeindevorsethers für die hiesige Gemeinde wurde Proprietär B. Jhmels von hier mit 218 von 325 abgegebenen Stimmen aufs neue gewählt, nachdem seine im vorigen Monat erfolgte Wahl wegen eines Formfehlers beanstandet war. — Die Tanzvereine von Sande und Jever haben sich beim hiesigen Herren- und Damenklub, dessen Vereinslokal sich im Hotel zur Traube befindet, für Sonntag den 25. d. Mts. zum Besuch angemeldet.

* Ein entsetzlicher, **Auffehen erregender Mord** ist in König verübt worden. Seit letzten Sonntag Nachmittag war der Obertertiauer Ernst Winter, Sohn eines Bauunternehmers, verschwunden. Zuletzt wurde er im Laden des Zigarrenhändlers A. Fischer gesehen. Von hier aus fehlt jedoch jegliche Spur von ihm. Bei den Nachforschungen wurde am Ufer des Mönchsees unter dem Eise ein Sack herausgeholt. In diesem, der wohlverwahrt war, wurde ein in Packpapier gewickelter noch frischer menschlicher Leichnam vorgefunden, dem Kopf, Arme und Beine fehlten. Der Leichnam war über und über mit Blut bedeckt. Von dem tief erschütterten Vater wurde in dem Fund der Leichnam seines Sohnes erkannt. Nach dem Gutachten des Kreisphysikus Dr. Müller sind die fehlenden Glieder mit einer Säge abgetrennt worden. Weitere Nachforschungen an dem Fundorte förderten alsbald noch einen Arm zu Tage. Trotzdem bis zum Abend in fieberhafter Anstrengung unter Leitung der Polizisten nach den anderen fehlenden Körperteilen gesucht wurde, fand man doch nichts mehr; sie müssen an einer anderen Stelle des Sees verstreut sein. Mehrere Kaufleute, die zur Stelle gerufen wurden, konnten keine Auskunft über die Herkunft des Sackes, in den der Leichnam genäht war, und der die Signatur „S. W. 3742“ trug, erteilen. Die aufgefundenen Teile des Leichnams wurden nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses geschafft. Bemerkenswert ist noch, daß auch von den Kleibern des auf so traurige Weise ums Leben gekommenen, sowie von der Uhr und Wertsache bis jetzt nicht das Geringste aufgefunden worden ist.

Marktpreise an der Kornbörse in Emden am 16. März 1900.

Gezählter Preis für 1 Doppelzentner (100 Aqr.).

Waare	gering		mittel		gut		Verkauf Punkte Zentner
	niedrigster Aqr.	höchster Aqr.	niedrigster Aqr.	höchster Aqr.	niedrigster Aqr.	höchster Aqr.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	14,40	—	—	—
Berje	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	—	12,90	13,05	13,20	—

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 18. März:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage.

Kirchenger.

Kinderlehre.

Gottesdienst um 5 Uhr: Pastor Gramberg.

Kindergottesdienst nachmittags 2 1/2 Uhr.

Amiswoche: Pastor Verlage.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag den 18. März:

Vormittag 9 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Vormittag 11 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittags 5 Uhr Predigtgottesdienst.

Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.
Prediger Schnell.

TORIL

Fleisch-Extract



übertrifft trotz billigeren Preises an Nährkraft und Wohlgeschmack die Liebig'schen Extracte und ist in allen besseren Drogen-, Delicatessen- und Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Wer Seide braucht verlange Muster von der * * *

Hohensteiner Seidenweberei Loze,

Hohenstein-Ernstthal, Sa.

Größte Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen.

Königlicher, Großherzoglicher und Herzoglicher Hoflieferant.

Spezialität:

Brantkleider. Von 65 Pfg. bis 10 Mk. d. Meter.

Oberrichtliche Bekanntmachungen.

Die Weggeleishebestellen auf den Amtschauflüssen sollen

1. Hohenkirchen - Funnens am Dienstag den 27. d. M. vormittags 10 Uhr,
2. Zeber - Engwarden (3. Zt. in Moorhansen) am Dienstag den 27. d. M. vormittags 10 1/2 Uhr,
3. Heimbühle - Schortens - Schooft (3. Zt. in Schooft) am Dienstag den 27. d. M. vormittags 11 Uhr

zum zweiten Male auf dem Amt zur öffentlichen Verpachtung gebracht werden. Die Gebungen können auch gegen Anteile an den Einkünften vergeben werden. Bei einigermaßen gleichem Gebot werden Personen, die keine Wirtschaft führen, bevorzugt.

Zeber, 1900 März 10.

Der Amtsvorstand.

Zedelius.

Im Staatsforstrevier Upjever sollen verkauft werden

Montag den 26. März dieses Jahres

- a. Raubrumer Anlagen:
60 fm Birken (Nutz- und Brennholz),
170 fm Föhren (Balken, Sparren, Latten, Rinde, Bohlenstangen und Brennholz);
 - b. Braterholz: 7 fm Lärchen-Rinde;
 - c. Legde: 10 fm desgleichen.
- Das Holz unter b und c kommt am Schlusse des Verkaufs in den Raubrumer Anlagen zum Aufsatze, ist daher vorher zu besehen.

Käufer versammeln sich vormittags 10 Uhr bei dem Raubrumer Hof.

Amt Zeber, 1900 März 4.

Zedelius.

Die im März d. J. fälligen Grund- und Gebäudesteuern, Einkommensteuer, Sporteln und Gebühren sind von den Zahlungspflichtigen der Gemeinde Sillenstede am 5. April d. J. an die Amtsrezeptur Zeber zu entrichten.

Amt Zeber, 1900 März 14.

Zedelius.

Zur öffentlichen Verpachtung der Jagd auf dem Andel- und Augroden sowie dem Waagegroden von Bohlapp bis an das Rühringer Sietief einschließlich des Waagelands binnen Deichs wird zweiter Termin auf **Dienstag den 27. März d. J. vorm. 10 1/2 Uhr** auf dem Amt angesetzt.

Amt Zeber, 6. März 1900.

J. B.: Dr. Klau.

Der Arbeiter Johann Jacobs Janßen zu Wiefels ist als Chaußeewärter für die Amtschauflüsse Zeber-Wepphausen und Wegshörn-Eggelingen bestellt und verpflichtet.

Amt Zeber, 16. März 1900.

Zedelius.

Die Rechnung des III. Deichbandes für das Jahr 1899 liegt mit der Revisionsbemerkung zur Einsicht der Genossen aus: vom 21. bis zum 28. März in Tangens Gasthaus zum schwarzen Apler in Zeber, vom 3. bis 10. April d. J. in Mienets Gasthaus in Forumerfeld, vom 18. bis 25. April d. J. in Dalschens Gasthaus in Hooftel, vom 1. bis 8. Mai d. J. in Wachtendorfs Gasthaus in Marienfeld und vom 15. bis 22. Mai d. J. in Poppens Gasthaus in Ellenferdammerfeld. Etwaige Einwendungen gegen die Rechnung sind vor dem 23. Mai d. J. schriftlich beim Vorstand einzubringen.

Zeber, 14 März 1900.

Vorstand des III. Deichbandes.

J. B.: Dr. Klau.

Die Rechnung der Wangerlandischen Sietlacht für das Jahr 1899 liegt vom 21. ds. bis 4. f. Mts. in der Registratur des Großherzoglichen Amtes Zeber zur Einsicht der Genossen aus. Etwaige Bemerkungen zu der Rechnung sind innerhalb dieser Frist schriftlich beim Vorstand einzubringen.

Zeber, 14. März 1900.

Vorstand der Wangerlandischen Sietlacht.

J. B.: Dr. Klau.

Die Rechnung der Rühringer-Antphäuser Sietlacht für das Jahr 1899 liegt vom 21. ds. bis 4. f. Mts. in der Registratur des Großherzoglichen Amtes Zeber zur Einsicht der Genossen aus. Etwaige Bemerkungen zu der Rechnung sind innerhalb dieser Frist schriftlich beim Vorstand einzubringen.

Zeber, 14 März 1900.

Vorstand der Rühringer-Antphäuser Sietlacht.

J. B.: Dr. Klau.

Grodenfache.

Die Pächter des Mahntüdes, vom Pachtstücke Nr. 23 an, sowie die des Schilliger-Außengroden sind aufgefordert, bis zum 1. April d. J. die Abhynchlöcher, Längsgräben und Abwässerungsgruppen ordnungsmäßig aufzuräumen. Ferner werden die Pächter daran erinnert, die Nummer an den Pachtstücken zu erneuern und die Ameisenhaufen abzutreten.

Nach abgelaufener Frist wird nach obiger Bekanntmachung die Aufräumung auf Kosten der Säumnigen anderweitig auszubringen werden.

Forumerfeld, 2. März 1900.

Groden-Aufscher Brenner.

Gemeindefachen.

Gemeinde Sillenstede.

Der Heberollenauszug der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzogtum Oldenburg für 1899 liegt während zweier Wochen in J. H. Janßen Witwe Gasthause zu Sillenstede zur Einsicht der Beteiligten offen und sind die Beiträge innerhalb dieser Frist beim Gemeindefachführer einzubringen.

Binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen kann der Betriebsunternehmer, unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung, gegen die Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande Einspruch erheben.

Sillenstede, 1900 März 15.

Der Gemeindevorsteher.

J. H. Eilts.

Ein Auszug aus der Heberolle der land- u. forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzogtum Oldenburg pro 1899 liegt vom 18. d. M. an während zweier Wochen beim Gemeindefachführer Hinrichs hier zur Einsicht der Beteiligten aus und können diese binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung Einspruch gegen die Richtigkeit der Beitragsberechnung bei dem Genossenschaftsvorstande in Oldenburg erheben.

Hohenkirchen, 16. März 1900.

H. Jürgens, Gem.-Vorst.

Die Unterhaltung der hief. Gemeindefahrwege pro 1. April 1900/1901 soll

Sonnabend den 24. dieses Monats nachmittags 6 Uhr

in Meiners Wirtshause zu Hooftel öffentlich mindestens auszubringen werden.

Hooftel, 16. März 1900.

C. S. Iken, Gem.-Vorst.

Die Unterhaltung der Gemeinde-Fahrwege pro Mai 1900/01 soll Sonnabend den 24. März d. J. nachm. 5 Uhr in Mövers Wirtshause in Fedderwarden auszubringen werden.

Mitteldeich, 15. März 1900.

F. Poppen, G.-B.

Die Hebungsliste der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für die Gemeinde Lettens pro 1899 liegt vom 18. d. M. an auf 14 Tage beim Rechnungsführer Behrens aus zur Einsicht der Beteiligten und sind während dieser Frist an denselben die Beiträge zu entrichten.

Lettens, den 16. März 1900.

W. Sinnen, G.-B.

Zur Erhebung fälliger Gemeindeabgaben und der Beiträge zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werde anwesend sein am 23. März vormittags von 9 bis nachmittags 4 Uhr in Dieckens Wirtshause zu Winnen, am 24. März nachmittags von 1 bis 5 Uhr in Haaks Wirtshause zu Nebenbrug, am 26. März nachmittags von 1 bis 5 Uhr in G. Tiarks Wirtshause zu Forumerfeld.

J. H. Tiarks, Rechnungsführer.

Der Heberollenauszug der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft liegt vom 20. März bis 3. April in meinem Hause zur Einsicht der Beteiligten aus.

Forumerfeld.

J. H. Tiarks.

Eine Umlage zur Gemeindefache, Hundesteuer und Beitrag zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft werde erheben

Dienstag den 20. d. M.

vormittags von 9 bis 12 Uhr

im Bahnhofgebäude zu Carolinenfeld

Mittwoch den 21. d. M.

nachmittags von 4 bis 7 Uhr

in Haldenburgers Wirtshause zu Widdoge.

Alsdann verbleibende Rückstände, auch aus früherer Hebung, werden beigetrieben.

Haus Widdoge, 1900 März 16.

G. Tiarks, Gem.-Rechnf.

Armenfache.

Zu der nächsten Sitzung der Armenkommission am Mittwoch, 28. März, nachm. 4 Uhr in Schöbbers Wirtshause in Fedderwarden soll die Unterbringung der hiesigen Armenpfleglinge pro Mai 1900/01 stattfinden.

Im selbigen Termin soll die Grasnutzung einer Begriede verpachtet werden.

Mitteldeich, 15. März 1900.

F. Poppen, G.-B.

Privat-Bekanntmachungen.

In Konkursachen über das Vermögen des Kaufmanns J. S. S. Warntjen zu Zeber soll die Schlussverteilung stattfinden. Die bevorrechtigten Forderungen sind bezahlt. Die Summe der zu berücksichtigenden, nicht bevorrechtigten Konkursforderungen beträgt 12 462 Mk. 69 Pf. Zur Verteilung verfügbar sind 1751 Mk. 80 Pf. nebst etwa 28 Mk. Zinsen, wovon indes noch die Gerichts- und Inspektionskosten abgehen.

Ein Verzeichnis der bei der Schl. Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der hiesigen Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Zeber.

Der Konkursverwalter:
R. U. Wiffen.

Zur Nachförderung von Stieren werden folgende Termine angesetzt:

Sonnabend den 24. März d. J. nachmittags 2 Uhr in Hohenkirchen bei Buns Wirtshause,

Montag den 26. März d. J. vormitt. 11 Uhr

in Fedderwarden bei Schröbers Wirtshause.

Es wird noch ausdrücklich bemerkt, daß nur solche Stiere, welche nachweislich von eingetragenen Eltern abstammen, angefordert werden können.

Die Mitglieder der Fördungskommission wollen sich zu obigen Terminen einfinden.

Hohenkirchen, den 17. März 1900.

Zeberländischer Herdbuch-Verein.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

G. Jürgens.

Drainröhren, glas. Thonröhren

von
5 bis 60 cm Sichtweite

empfehlen
Habben & Wiggers.

Empfingen neue Zufahren in

Ia. tann. Tischlerholzern

Danziger Kronholz.

Habben & Wiggers.

Wichtig für Gastwirte!

Eine zweckmässige Neuheit ist das

Finimeter.

Dasselbe zeigt jede Undichtigkeit sowohl des Fasses wie auch der Kohlensäureflasche an. Ferner giebt es sichere Auskunft, ob noch mehr wie 1 Kilo Co² in der Flasche enthalten ist.

Niederlage bei

H. Egberts.

Zeber.

Kohlensäure-Bierapparate in allen

Ausführungen empfiehlt billigst

H. Egberts.

Frische Kieler Bäcklinge.

Warntjen.

Streichfertige Del- und Lack-Farben, Pinsel und Bürsten aller Art, Haar-, Kofos- und Piassava-Besen, Fensterleder und Aufnehmer empfiehlt zu billigsten Preisen

Zeber.

C. W. I. I. m. s.

Apfelsinen, große süße Frucht, schöne Citronen.

Zeber. C. W. I. I. m. s.

Prima Ringäpfel per Pfd. 55 Pf.

Schnittäpfel per Pfd. 35 und 50 Pf.

ff. getrocknete Birnen per Pfd. 50 Pf.

" " Aprikosen per Pfd. 80 Pf.

" " Pfirsiche per Pfd. 60 Pf.

" " Feigen per Pfd. 40 Pf.

Datteln per Pfd. 30 Pf.

Traubenrosinen per Pfd. 60 und 80 Pf.

Krachmandeln per Pfd. 1,20 Mk.

Zeber. C. W. I. I. m. s.

Frische Eier per, Sittege 90 Pf. C. W. I. I. m. s.

Eine Partie Gamaschen

gebe billig ab.

Zeber.

S. Gröschler.

Messina-Butapfelsinen empf. P. Koeniger.

Ital. Blumentohl frisch vorrätig. D. O.

Esth engl. Porter und Ale empf. H. D.

Kieler Bäcklinge. P. Koeniger.

Cystruper Senf in großen Gläsern à 30 Pf. P. Koeniger.

Zu vermieten.

Auf Mai eine recht geräumige bequem eingerichtete Oberwohnung. Zu erst. i. d. Exp. d. Blattes unter Nr. 18.

Fortwährender Eingang der von mir persönlich in Berlin eingekauften Neuheiten.
Moritz Moses, Jever.

Moritz Moses, Jever.

Glacéhandschuhe, schw. und farbig, vorzügl. Qual., von 1,50 Mk. an.
Spitzenröcke, ^{weiße, von} 1,35 Mk. an. **Gest. Konfirmationstaschentücher.**
Damenwäsche in großer Auswahl. Gutes Damenhemd von 90 Pf. an.
Haus- und Zierschürzen, Massenauswahl, große und kleine, von 30 Pf. an.
Schleier, Neuheiten, v. 25 Pf. an. **Gürtel u. Gürtelschlösser** v. 25 Pf. an.
 Trotz der enormen Wollsteigerung kaufe noch zu altem Preise einen großen Posten meiner bekannten
schwarz. woll. Damenstrümpfe, 3 Paar 2 Mk.

Hurra!

Hurra!

Auf zur Bahnhofshalle!

Sonntag den 18. März 1900

findet das schon allgemein bekannte, noch nie dagewesene

große humor.=farneval.

Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Kaiserl. II. Seebataillons aus Wilhelmshaven, statt.

Auszug aus dem Programm:

Der stumme Musiker vor Gericht, urkomische Ensemble-Scene.

Dorfpolizist Krähhahn, Soloscene v. Maxstadt.

Zum Totlachen!

Zwerchfellerschütternd!

Der fliegende Barbier, humoristisches Gefamspiel.

Anfang 7 Uhr.

Entree Kopf für Kopf 50 Pfennig.

Ende, wenns alle ist.

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Rothe. Tholen.

Glacé-Handschuhe,

frische Sendung,

farbig mit 3 Drötn., Paar 1.50 Mark,
 schwarz " 3 " 2.15
 echt Ziegenleder, schwarz und farbig, Paar 3 Mk.

Garantie: Jedes Paar, welches beim vorfichtigen Anziehen zerreiht, wird anstandslos ersetzt.

A. Mendelsohn.

Klee- und Grassamen in bester Ware empfiehlt
 F. Alverichs.

Kartoffeln in besonders schöner Ware eingetroffen.
 F. Alverichs.

Werkstatt

für landwirtschaftliche Geräte,
Fahrräder
und Nähmaschinen.

Stets neue Fahrräder am Lager.

Hohenkirchen. **Ernst Hillers,**
 Schmied und Schlossermeister.

Engelswerk

C. W. Engels

in Foche 31, bei Solingen.
 Grösste Stahlwarenfabrik mit
 Versand an Private.



Preisliste (640 Seiten) unsonst und portofrei!

Veruspfecher Nr. 4.

Privatschule zu Fedderwarden.

Anmeldung neuer Schüler für das am 23. April beginnende Schuljahr baldigst erbeten. Wenn fremdsprachlicher Unterricht nicht gewünscht wird, so bitte dies bei der Anmeldung gleich zu erwähnen.

Seit länger als 30 Jahren

ist es mir vergönnt gewesen, den Bedarf an Klassenmühen sowohl für das Gymnasium als auch die Volksschule liefern zu dürfen. Es war immer mein Bestreben, das mir geschenkte Vertrauen durch sorgfältige Arbeit wie gutes Material bei verhältnismäßig billigem Preise zu rechtfertigen. Auch in diesem Jahre und fortan werde ich bemüht sein, dem bisherigen Grundsatz treu zu bleiben. Ich bitte deshalb verehrte Eltern wie Schüler, mir in meinem hohen Alter die mir bisher bewiesene Gunst nicht entziehen zu wollen.

J. Pflüger.

Damen- u. Kinderwäsche

sowie sämtliche

Erstlingswäsche

empfehlen
Neuestr. Adolf Bley,
 vorm. J. W. Schlemich.

Gesucht.

Auf gleich ein Knucht von 15 bis 18 Jahren.
 Fedderwarder Mühle. H. Dnken.

Seefeld. Für einen landwirtschaftlichen Haushalt suche ich auf Mai ein etwas erfahrenes junges Mädchen, schlicht um schlicht oder gegen etwas Salär.
 H. von Nethen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Wettermann in Jever.

Junkerverein Jeverland.

Verammlung Dienstag den 20. März nachmitt. 2 1/2 Uhr im Vereinslokale. Allseitiges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Verein Geselligkeit.

General-Verammlung Montag d. 19. März cr. abends 9 Uhr im Vereinslokale.

Wegen verschiedener wichtiger Angelegenheiten vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.

Der Vorstand.

Kaffeehaus vor Upjever.

Sonntag den 18. d. M. wird vom Herren- und Damenklub zu Raßbrum ein

Unterhaltungsabend

veranstaltet. Zur Aufführung gelangen:

Flaggenlied,
 Couplets,
 Furcht vor der Schwiegermutter,
 Verschiedenes,
 Einquartierung,
 Auf Wiedersehn.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Entree: Damen 30 Pfg., Herren 50 Pfg.

Es laden freundlichst ein

der Vorstand. C. Uffen.

Volkverein Wadh auf, Jever. Einladung

zu der Sonntag den 18. d. M. stattfindenden

Märzfeier

im Saale des Herrn Afeyer, zur Traube, bestehend in Fekrede (C. Duden. Bant), Konzert, humoristischen Vorträgen und Theater.

Kaffeeöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pfg., im Vorbe kauf 25 Pfg.

Programme sind zu haben bei Herrn Afeyer, sowie bei sämtlichen Mitgliedern.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 das Komitee.

Kriegerverein Münsterfel. Montag den 25. d. M. im Vereinslokale (Bwe. Namken) theatral. Aufführungen.

Programm:

1. Unser Fritz als Heiratsvermittler.
2. Der Erbsack.
3. Du bringst de Mann weg.
4. Judas Päsels Streiche.

Während der Pausen **Konzert.**

Kaffeeöffnung 7 1/2 Uhr.

Entree, auch für Nichtmitglieder, à Person 50 Pfg.
 Es ladet ergebenst ein

der Vorstand.

Zu verkaufen.

Täglich frische Milch Str. 12 Pfg.
 Mühlenstraße. Hayungs.

Geburts-Anzeige.

Statt besonderer Mitteilung.

Durch die glückliche Geburt eines Knaben wurden erfreut

C. Cornelßen und Frau.
 Hollhuse, 17. März.

Todes-Anzeige.

Erblinnersiel, den 15. März. Heute Morgen um 2 1/2 Uhr starb nach kurzer Krankheit die Witwe **Wäbke Margaretha Kohls** geb. **Wentzen**

in ihrem 94. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Mittwoch den 21. dieses Monats nachmittags 3 Uhr auf dem Kirchhofe zu St. Joost.

Dankagung.

Für die so vielseitige Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Sohnes sowie für die Kranzspenden sagen wir allen auf diesem Wege unsern besten Dank.

Bierverleger Joh. Farms und Frau.
 Jever, 17. März 1900.

Hierzu 2. und 3. Blatt und eine Beilage.

Deverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabnehmer incl. Bringe-lohn 2 M.

Neckst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Corpusspaltel oder deren Raum:
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.
Druck und Verlag von G. L. Weidner & Söhne in Jever.

Deverländische Nachrichten.

№ 65.

Sonntag den 18. März 1900.

110. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 15. März. Die Times meldet aus Lourenco Marquez von gestern: Ein Herr, welcher während des Krieges mit einer der Mandminen in Verbindung stand, erklärt, die Beamten des Minendepartements der Transvaal-Regierung seien mit einem Plane zur Zerstörung der Schächte und der Grubenbauten mittels Dynamit beschäftigt; derselbe Herr weiß zu melden, daß eine Anzahl Sprengminen und andere zur Verteidigung dienende Werke in der Nähe von Johannesburg errichtet seien.

Des Korrespondent des Reuterschen Bureau's in Bloemfontein, der mit den britischen Truppen am 13. März in Bloemfontein einzog, meldet, daß General French am Abend vorher sich der Eisenbahn bemächtigte und einige Bahnstrecken 6 Meilen südlich von Bloemfontein zerstörte. Darauf drang ein britischer Genieoffizier mit 10 Mann durch die Linien der Buren, zerschnitt die Telegraphenlinie und sprengte die Eisenbahn nördlich von der Stadt. Dienstag früh wurden die Buren auf einigen Höhen südlich von der Stadt bemerkt, doch wurden sie durch einige Granaten aus ihren Stellungen vertrieben. Bei dieser Beschießung wurden 8 Buren getötet. Dann erfolgte die Uebergabe der Stadt.

London, 16. März. Daily Mail meldet aus Pretoria vom 13. d. M.: Staatssekretär Keif hat heute eine Proklamation erlassen, in welcher er Salisbury's Ausführungen auf das Friedenssuchen der beiden Republiken widerlegt. Es heißt in der Proklamation, die Republik habe an die britische Regierung seiner Zeit die Forderung gerichtet, die britischen Truppen zurückziehen, sonst würde sie deren Anwesenheit als Kriegserklärung auffassen. Hierin brauchte man noch keine Kriegserklärung von Seite der Buren zu finden. Beides, die Rüstungen und das Ultimatum, seien Schutzmaßregeln gewesen, die aus dem Zuge Jameson's folgten und aus der durch chiffrierte Telegramme sich ergebenden Umbedeutung, daß britische Kabinettsminister in den Versuch verwickelt waren, den Republiken ihre Unabhängigkeit zu sieheln. Jetzt seien durch Salisbury's Telegramm alle Zweifel beseitigt, und die Burenherrscher müßten für ihre nationale Existenz kämpfen in dem Vertrauen, daß Gott das Recht schützen werde.

Newport, 16. März. In der Coopers Union fand gestern Abend eine Versammlung zu Gunsten der Buren statt. Unter den Rednern befand sich auch der frühere Generalkonsul von Transvaal Montague White. Der Vorsitzende der Versammlung erklärte in einer Ansprache, der Krieg werde nicht eher vorbei sein, ehe nicht der letzte Buren im Grabe liege oder alle Engländer sich auf der Flucht befänden. Montague White wiederholte die Ausführungen, die er, wie schon gemeldet, in einer gestrigen Aufschrift an die Buren geliefert. Der nächste Redner, Wessels, beschuldigte die Engländer u. a., daß sie den Eingeborenen die Waffen zum Kampfe gegen die Buren lieferten. Montague White bemerkte nach der Versammlung in einem Interview, es wäre aus strategischen Gründen zu rechtfertigen, wenn die Buren Johannesburg in die Luft sprengen würden, und verwies als Beispiel auf den Brand von Moskau im Jahre 1812. Die Buren hätten nicht ernstlich Bloemfontein verteidigen wollen, da dasselbe in Folge seiner Lage zu einer Verteidigung nicht geeignet sei.

Die letzte englische Verlustliste, die das Londoner Kriegsamt ausgegeben hat, steigt plötzlich um mehr als 2000 Mann gegen die Offizial-

(Fortsetzung auf der 3. Spalte.)

Reichstags-Verhandlungen.

168. Sitzung vom 15. März, 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.
Am Bundesratsstisch: Niederding.
Die Beratung der lex Heinze wird fortgesetzt. Die §§ 184, 184a und 184b werden verbunden.

§ 184 bedroht Denjenigen mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark, der unzüchtige Schriften oder Darstellungen vorzüglich hält, feilhält oder öffentlich ausstellt, Gegenstände, die zu unzüchtigem Gebrauch bestimmt sind, ausstellt oder antiländig, öffentliche Anfordigungen erläßt, um unzüchtigen Verkehr herbeizuführen, sowie Denjenigen, der unzüchtige Schriften oder Darstellungen einer Person unter 18 Jahren überläßt.

Der Kompromißantrag schlägt vor, statt „unter 18 Jahren“ zu setzen: „unter 16 Jahren“.

Abg. Bed h (fr. Rp.) schlägt vor, die Worte „vorzüglich hält“ zu streichen.
§ 184a bedroht mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 M. Denjenigen, der Schriften und Darstellungen öffentlich ausstellt oder einer Person unter 18 Jahren überläßt, welche, ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen.

Der Kompromißantrag schlägt eine andere Fassung des Paragraphen sowie die Ersetzung der Worte „unter 18 Jahren“ durch „unter 16 Jahren“ vor.

Die Abg. Bed h-Coburg und Gen. beantragen die Streichung des Paragraphen.

§ 184b ist der sogenannte Theaterparagraf, der in der Regierungsvorlage nicht enthalten war. Der Kompromißantrag schlägt eine andere Fassung des Paragraphen vor. Die Abg. Bed h und Gen. beantragen die Streichung des Paragraphen.

Abg. v. Dollinger (S.): Gerade daß diese Kunstparagrafen mit den Zensur- und Zuchtparagrafen verbunden werden, sei das tief Verlethende an diesem Gesetze. Unsere Zeit sei nicht ideal, aber doch nicht im Absterben, sondern im Aufsteigen begriffen. Es mögen sittliche Missethände vorhanden sein, dann helfe aber keine Behandlung der Symptome, sondern nur gründliche Beseitigung der Ursachen. Man gebe vor, nur das Gemeine treffen zu wollen, aber in der Praxis werde sich das ganz anders gestalten. Hier hat Herr Kären von Sudernmann's Dramen, gestern von den Barrikaden gesprochen, schließlich wurde Alles zusammengeworfen. Die Kunst habe in der Darstellung des Nacten in Rom den höchsten Rang erreicht und sei erst untergegangen, als man ihr den byzantinischen Mantel umhing. Der Ausdruck „ohne unzüchtig zu sein, das Schamgefühl gröblich verletzen“, sei ein so dehnbarer, daß Alles zu befürchten sei. Mit der Freiheit der Kunst sei es vorbei nach diesem Gesetz. An den zukünftigen Urtheilen werde man sein blaues Wunder erleben.

Abg. Homburg (L.) tritt für die Kompromißanträge ein. Das beste Mittel könne juristisch werden durch die Darstellung und deshalb solle diese getroffen werden.

Abg. Dr. Müller-Meinigen (fr. Rp.): Die Protestversammlungen sollte man nicht unterschätzen, sonst werde man es später an eigenen Leiden merken. Die Künstler besitzen das große Kampfmittel der Satire und Parodie und das werden sie schon anwenden. Man spreche immer von christlicher Moral und Künstlermoral, die Moral habe aber mit der Konfession nichts zu thun. Einen Menschen, der Vergerniß nehme, werde die Polizei nicht finden. Die Kunst lasse sich nicht in die Zwangsjacke der Zensur und Zucht kleiden. Die ersten Künstler Deutschlands seien von Herrn Kären verunglimpft worden. Dem Abg. Kären sei nichts so an der Mittelstirne der Peterskirche auch eine wunderbare Ausprägung der Zucht und bleibe unannehmbar, obwohl man sich in der Theaterparagraf sei bemüht habe, ihm die Günstigkeit auszugehen. Die Dummheit sei die Schlußfrage, möge man die Jugend zu einer höheren ästhetischen Aufzucht erziehen.

Staatssekretär Dr. Niederding: Seine Verhandlungen mit den Künstlern seien eine unangenehme Aufgabe gewesen und müssen daher distret behandelt werden. Wenn er sage, die Künstler vernünftigen nicht juristisch logisch zu urtheilen, so lege darin durchaus kein Vorwurf für die Künstler, denn die juristische Logik könne nur auf Grund einer natürlichen Anlage durch lange Arbeit erworben werden. Es handle sich hier um Verletzung des Schamgefühls auf geschlechtlichem Gebiete und um Verletzung des Schamgefühls auf anderem Gebiete. Ersteres sei jetzt schon strafbar und dafür, daß es nötig sei, auch letzteres zu bestrafen, könne er anführen, daß es sich hier um Dinge handle, die im Volksbewußtsein als unzüchtig angesehen werden, aber nicht für unzüchtig im Sinne des Gesetzes gelten. Man lese sich nur einmal manche Neujahreskarten und Ansichtspostkarten an! Um Kunstschulbestimmungen handle es sich hier nicht. Es seien Begriffe eingeführt, die in der Gerichtspraxis eine ganz bestimmte Auslegung gefunden hätten.

Abg. Gröber (C.): Die Paragraphen hätten viele laiche Auslegungen und Uebertreibungen hervorgerufen. Auf die Polizei allein könne man sich nicht verlassen, diese Waffe sei gerade in den Großstädten sumpft. Die jetzige Rechtsprechung sei unzureichend und deshalb dieses Spezialgesetz notwendig. Eine Indulgenz, die aus so werthvollen Schriften und Widern Vortheil zu ziehen lüde, verdiene keinen Schutz unter der Marke „Förderung der Kunst und Literatur“. Das Gesetz müsse die Folge haben, daß die deutschen Künstler Vorsicht üben und nur bis an die Grenze des Erlaubten gehen.
Gehemter Rath: Der Minister des Innern habe eine Reform der Theater-Zensur durchgeführt. Dasselbe werde ausreichen, jedoch der § 184b vollständig überflüssig erscheine. Die verbundenen Regierungen hätten ihm abzulehnen.

Abg. Deichardt (nl.): Zu Zukunft werde der Gensdarm über die deutsche Kunst wachen. Sollte ihm etwas bedenklich erscheine, bringe er es vor den Richter, der aber kein Kunstkritiker sei. Es fehle ein

zufälliges Tribunal, das festsetze, was das Schamgefühl gröblich verletze. Die Begriffe des Schönen, des Anstandes seien sehr verschieden. Der Künstler dürfe in seinem Schaffen und seiner Phantasie nicht durch die Furcht vor dem Straftrichter besorgt werden. Man müsse freie Kunst für das ganze Volk fordern.

Bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Graf Lerchenfeld: Im Namen seiner Regierung, die doch gewiß Verständnis für die Kunst habe, empfehle er die Annahme des § 184a. Derselbe habe mit der Kunst eigentlich nichts zu thun, denn diese könne das Schamgefühl nirgends verletzen. Den Theaterparagrafen halte auch die bayerische Regierung für überflüssig.

Abg. Payer (lib. Rp.): Wenn man den § 184b genau betrachte, erkenne man seine merkwürdige juristische Fassung. Der neue Paragraph wolle den Darsteller, den Vortragenden bestrafen, wenn er sich versee, wenn er Vergerniß erzeuge.

(Fortsetzung des Berichts folgt.)

liste von Anfang der Woche. Sie zählt auf: Offiziere tot, im Kampfe gefallen 194. Offiziere verwundet 601, Offiziere gefangen 150, Mannschaften tot 1847, Mannschaften verwundet 8755, Mannschaften gefangen 3372, an Krankheiten erlegene Offiziere und Leute 955, Summa 15 874.

Bloemfontein, 15. März. General Pretzman ernannte Collius an Stelle Papenhus' zum Landdrost. Das Mitglied der früheren Regierung Frazer und der Bürgermeister werden in örtlichen Angelegenheiten zu Rade gezogen. Eine große Menge von Vorräten, die von dem seitens der Buren bei Wasserfall am Rietflusse erbeuteten englischen Convoij herrühren, wurde hier aufgefunden.

London, 15. März. (Unterhaus.) Der erste Lord des Schatzes Balfour teilt mit, der amerikanische Geschäftsträger habe Lord Salisbury am 13. März folgendes Telegramm von dem Staatssekretär des Auswärtigen Gay übermitteln: „Auf dem Wege freundschaftlicher guter Dienste teile ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute ein Telegramm von dem amerikanischen Konsul in Pretoria erhalten habe, welches mitteilt, daß die Regierungen der beiden Südafrikanischen Republiken an den Präsidenten McKinley das Ersuchen gerichtet haben, zum Zwecke der Feindseligkeiten vermittelnd eintreten zu wollen, und daß ein ähnliches Gesuch an die Vertreter der europäischen Mächte gerichtet worden ist. Indem ich diese Bitte Ihnen mitteile, bin ich von dem Präsidenten McKinley beauftragt, die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt, und Ihnen zu sagen, daß er mit Freuden auf irgend eine freundschaftliche Art dabei mitzuwirken bereit sei, den gewünschten Erfolg zu erzielen.“ (Lauter Beifall bei den Fre.) Lord Salisbury, fährt Balfour fort, habe hierauf an den amerikanischen Geschäftsträger White die Bitte gerichtet, der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung der englischen Regierung auszusprechen für den freundschaftlichen Ton ihrer Mitteilung und ihr zu melden, daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittelung irgend einer fremden Macht im südafrikanischen Kriege anzunehmen. (Lauter anhaltender Beifall bei den Ministriellen und der Opposition.)

London, 16. März. Die Abendblätter melden unter dem gestrigen Datum aus Kapstadt: Der Uebergang über den Orange-Fluß wurde heute mit Erfolg forciert (vermutlich durch den General Clements) und seit den Höhen stehenden Buren wurden überrascht und auf dem Uebergang über den Fluß keinen Widerstand entgegen. Gegenwärtig wird eine Pontonbrücke für die Hinderschaffung der schweren Geschütze hergestellt. Ein kräftiger Vorstoß steht bevor.

Der Times wird aus Kapstadt vom 15. d. M. telegraphiert: Nach einem hier eingegangenen Privatbrief aus Johannesburg vom 2. März befanden sich die Minen zur Zeit des Abgangs des Briefes vollkommen in Ordnung und die meisten von ihnen hätten sofort in Betrieb genommen werden können.

S eidenstoffe
Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mehan. Seidenstoff-Weberer.
Hoffner, I. M. d. Königin Mutter der Niederlande.
Hoffner, I. H. d. Prinzessin Arberth v. Anhalt. Deutschl. grösst. Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
MICHEL'S & Cie BERLIN Leipzigstr. 43. Ecke Marktgrabenstr.

Großer Ausverkauf.

Wegen Umbaus u. Vergrößerung der Lagerräume beabsichtige mein Möbel-Lager mögl. bis Mai zu räumen. Es kommen zum Verkauf: ein großer Vorrat verschiedener Sorten Stühle, Bettstellen mit und ohne Matratzen, Kleiderschränke, Sopha, Musikstühle, Wasch- und Serviertische; ferner 14 sehr gut gearbeitete Sophas. Unter diesen Sachen befinden sich mehrere komplette Zimmereinrichtungen, reeller Wert 200 Mk., jetzt 160 Mk., hochlegante bessere Zimmereinrichtungen, reeller Wert 900 Mk., jetzt 700 Mk., mit bestem Frische-Milch bezogen, einzelne Sophas, reeller Wert 50 Mk., jetzt von 38 Mk. an.

Jever, Wangerstraße.

Wachtel.



Oehmig-Weidlich Seife

Vorzügliche, durch sparsamen Verbrauch sich auszeichnende Waschseife. Große Ersparnis an Zeit und Arbeit. Gibt der Wäsche selbst einen angenehmen aromatischen Geruch. Auch als Toilette-Seife zu empfehlen. Warnung vor Nachahmungen. Verkauf in Original-Packeten von 1, 2, 3 u. 6 Pfd. (3 u. 6 Pfd.-Packete mit Inhaltswaage eines Stückes feiner Toilette-Seife), sowie in einzelnen Stücken.

Zu haben in Jever bei J. Alverichs, Gerh. Müller, Friedr. Siefken; in Hohenkirchen bei Aug. Albers, M. Fokken, Emil Onnen; in Aecum bei Albert Eilers; in Altebrücke bei Adolf Kirchhoff; in Fedderwarden bei H. G. Gerdes; in Heidmühle bei W. Zingel; in Schortens bei Ernst Maes; in Sengwarden bei G. Hellmerichs; in Sillenstede bei R. D. Janssen; in Waddewarden bei M. Zwitters.

Gothaer Lebensversicherungsbauf

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1899: 770 1/2 Millionen Mark. Baufonds 249 1/2 Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1900: 30 bis 138% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung. Der ganze Jahresüberschuss wird bei Gotha den Versicherten überwiesen.

Die Verwaltungskosten betragen kaum 5% der Jahres-Einnahme.

Die Bank erhebt, außer Prämie und Stempel, keine Kosten.

Die Mitglieder der Odenb. Landw.-Gesellschaft erhalten aus der Central-Kasse einen Zuschuss von jährlich 2% der Bruttoprämie.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagsprämie auch im Kriegsfall in Kraft. Vertreter in Jever: J. C. N. Wölfel.

Aufträge nehmen auch entgegen die Herren: J. F. Detmers in Bibbens-Hohenkirchen, Auktionator S. Gerdes in Neuende, Apotheker Schmid in Carolinental, Auktionator Müller in Warben.

Henkel's Bleich-Soda,

seit 25 Jahren bewährt als

bestes und billigstes Wasch- und Bleichmittel.

Henkel & Co., Düsseldorf.

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche. Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel. Wein- oder mit Vanille. Er Thompson und Sohn alte Schwan. Verzicht vor Nachahmungen! Zu haben in allen besseren Kolonial-, Drogerie- und Seifenhandlungen. Alleiniger Exklusiv-Ernest Sieglin in Düsseldorf.

Van Houtens Cacao
1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, wasserstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Bleichhöfen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

37. gebrannte Kaffees, eigener Röstung, nach zu alten Preisen, à Pfd. 80, 90, 100, 120, 140, 160 Pfg.

Wilh. Gerdes.

Bauernfreude (Regensb. Viehmastpulver)

schafft starken Knochenbau, bewirkt vorzügliche Verdauung und feste Fleischbildung.

Zu haben bei **Hinrich Kemmerl s.**



25jährige Garantie!

Stahldraht-Matratzen

und

Patent-Matratzen

zu jeder Bettstelle passend empfiehlt

Jever.

M. Hildebrand.

Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à 1/2 l.

H. Guthrie's Kosmetische Officin, Berlin S.W. 11

Zu verkaufen.

Ein Fahrrad

mit Pneumatik, sowie eine

Trittnähmaschine

(Beide Teile fast neu und gut erhalten).

Jever, Mollerei.

Harms.

Zu verkaufen.

Eine schöne hochtragende Herdbuchschuh. Waddewarden.

H. Lübben.

Zu verkaufen.

Ein allerbestes Kuhfah. Neuende.

H. Frells.

Zu verkaufen.

Dreijähr. Stute oder zweijähr. Hengst. Al.-Rhaude.

Hud. Evers.

Zu verkaufen.

2 fette Kälber und 8 tragende Schafe. Hohenwarf.

D. W. Friedrichs.

Zu verkaufen.

Eine in diesem Monat kalbende Kuh. Dreihäuser bei Sandel.

M. Messen.

Zu verkaufen.

Ausgezeichnete fünf Wochen alte Sau- und Eber-Ferkel von wiederholt prämiierter Abstammung. Wiefelers-Halbeland.

C. F. Harms.

Zu verkaufen.

Ein trächtiges Schaf und ein Kuhfenter. Erdbumerfeld.

H. Dnken.

Zu verkaufen.

Eine schwarzbraune achtjährige Stute. Fr.-Aug.-Grodten.

F. E. Hinrichs.

Gesucht.

Umständehalber auf Ostern oder Mai ein Lehrling für ein Malergeschäft in Oldenburg. Jever. M. Frühlmers, Hopfenjannstr. 150.

Wir suchen eine dunkelbraune 5 bis 6 Jahre alte Stute zu kaufen. Dieselbe muß fromm im Geschirr und zugfest sein.

Wilhelmshaven.

Gedr. Gehrels.

Grossherzogl. Landwirtschaftsschule Varel (Oldenburg)
 mit Einjährigen-Berechtigung bei nur einer Fremdsprache (Englisch). **Aufnahmeprüfung Montag**
 den 23. April früh 8 Uhr, Beginn des Schuljahres Dienstag den 24. April. Jahresberichte berfendst kostenfrei
Dr. Gabler, Direktor.

Zur Konfirmation!

Schwarze Kleiderstoffe.

Große Posten reitwollener Kleiderstoffe Meter 58, 72, 78, 84, 98, 115 Pf.
 Große Posten reitwoll. Mohair-Kleiderstoffe Meter 108, 128, 148, 165 Pf.
 Große Posten reitwollener Crepe-Stoffe Meter 88, 98, 115, 135, 165 Pf.

Reinw. Cheviots Mtr. 58, 97, 135, 165, 220 Pf.

Farbige Kleiderstoffe in nur reitwollenen Qualitäten Meter 48, 78, 97, 145 Pf.
 Weiße Unterröcke mit Säderei Stück 96, 115, 138, 183, 230 Pfg.
 Weiße gestickte Cachemirtücher Stück 128, 158, 178, 268 Pfg.
 Weiße Taschentücher, reinleinen, 1/2 Duzend 88, 113, 158, 217, 270 Pf.
 Korsetts, guter Sitz, dauerhafter Stoff, 47, 58, 87, 115, 135 Pf.

Regenschirme für Konfirmanden Stück 98, 165, 198, 245, 275 Pf.
 Glace-Schuhe 68, 88, 148, 185, 235 Pf.

Kaufhaus
J. Margoniner & Co.,
 Wilhelmshaven, Marktstraße 34.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH“
 von M. 175.— aufwärts, netto Cassé.
 Wo nicht vertreten, liefern direct.
 Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke
 A.-G., Nürnberg.

Bernhalm's Ventilations-Cement-Dachplatten R. G. M. 49077 u. 99494.
 Dauerhafte, dicht schließende, leichte und gefällige Bedachung für Wohnhäuser, landwirtschaftliche Gebäude, Fabriken u. unter Garantie. — Darüber beste Referenzen.
 — Große Erfolge. — Abgabe pro 1000 Stück oder pro □ Mtr. — Billigste Preise.
A. Vernhalm, Varel, Cement-Dachplattenfabrik.



Beste aller 3 Mark-Lotterien. • Auf 10 Lose ein Preis!
 Unt. Hoh. Protectorate Sr. Kgl. Hoh. d. Herz. Alfred v. Sachsen-Coburg-Gotha.
 6. Thüringische

Geld-Lotterie

für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).
 Haupt- und Schlussziehung am 14. April 1900

Höchstbetrag ist im günstigsten Fall

75 000 M.

spec. 50,000, 25,000, 5000 etc., in Summa 6000 Geldgewinne ohne Abzug zahlbar.
 Originallose à Mark 3,30, Porto und Liste 30 Pfennig extra, gefehlen

Carl Heintze * General-Debit * Gotha
 und die durch Plakate kenntlichen Handlungen. Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

Eine gutgehende
Kolonial- u. Kurzwarenhandlung
 an bester Lage ist umständlich auf sofort zu verkaufen.
 Auskunft erteilt

Mandatar Schwitters, Bant.

Verbiete hiermit jede Ueberwegung über meine Weide. Zuwiderhandelnde werden ohne Ausnahme zur Anzeige gebracht. Wasserholen aus der Graft von der Allee aus ist bis auf weiteres gestattet.
 Waddenwarden. Pastor Wöbcken.

Nabe ca. 1000 eichene Drahtpfähle zu verkaufen.
 Friedeburg. Heinrich Olmanns, Gärtner.

Molkerei-Sana Pfd. 80 Pf.,

beste Margarine, bräunt wie feinste Naturbutter und ist von solcher weber im Geschmack, Geruch und Aussehen zu unterscheiden.

Wilh. Gerdes.

Filzhüte, Seidenhüte
 sowie **Mützen** für Herren und Knaben
 in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Jever. W. Horst & Sohn.

Zu verkaufen.

Ein schweres trächtiges Schaf.
 Biarberaltenbeich. Johann Menßen.

Der Fuhrunternehmer A. Gholé beabsichtigt seine beiden, bei der Stampfütte hier belegenen

Wohnhäuser

mit Schuppen und großem Hofplatz

zum 1. Mai d. J. zu verkaufen.

Die Gebäude enthalten je zwei Wohnungen und sind zum Fuhrwerksbetriebe eingerichtet.

Termin zum Verkaufe wird auf **Sonabend den 24. März**

abends 7 Uhr

in **Volentis Wirtshause** hier angelegt.

Weitere Verkaufstermine finden nicht statt.

Bemerkt wird noch, daß der größte Teil des Kaufgeldes in den Immobilien verzinlich stehen bleiben kann.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so sollen die Häuser vermietet werden.

Jever, den 17. März 1900.

Theodor Meyer.

Moorverpachtung zu Moorwarfen.

Johann Hermann Jansen Witwe zu Jever läßt

Montag den 26. dieses Monats nachmitt. 3 Uhr aufg.

auf ihrem Lande bei Moorwarfen

50 bis 60 Ruthen Torfmoor

in bekannter Weise öffentlich verpachten.

Pachtstehhaber werden eingeladen mit dem Ersuchen, sich in Franz Theilens Wirtshause zu Moorwarfen zu versammeln.

Jever, 1900 März 17.

A. Siemens.

Gemüse- u. Blumen-Sämereien

gangbarste Sorten, in edler, feinfähiger Qualität, aus der Samenhandlung von

Wilh. Hinrichs in Jever,

empfehlen:

Gastwirt Albers, Garms,
 Fr. J. Cassens, Carolinensiel,
 Kaufm. Bührig, Tetens,
 C. Engelke Wwe., Gooßfeld,
 Kaufm. Gerken, Jörien,
 C. Hanken, Wangeroo,
 L. G. Lübber Wwe., Fedderwarden,
 Kaufm. Onnen, Hohenkirchen,
 Aug. Winkels, Jever, Rosenstraße.

Pflege Dein Haar mit JAVOL
 JAVOL
 Starkend! Erfrischend! Casseverwend! Tabellos!
 Vermeide Pomade, Öl, schädliche Tincturen etc. sondern:
 JAVOL
 Jedermann muss unbedingt JAVOL gebrauchen.

Su haben in **JEVER** bei **M. Brink, Grefenr.** Rastorfstr. 67.

Suche eine Ladung **Kühe,**

welche im Mai kalben (zum Abmelken geeignet), anzukaufen. Offerten erbittet.

Neuender-Mtengroden bei Wilhelmshaven.
 Heinrich Müller.

Zu verkaufen.
 2 Fach neue Fenster, 1,75x0,87 groß, 1 Klapprahmen, 1,25x1 Mtr. groß, sowie 2 Krütkarren und 2 Borstkarren.
 Goldweil bei Fedderwarden, Conrad Dirks.

Jeverisches Wochenblatt.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Festtage.
 Abonnementspreis 18 pro Quartal 2 M. Alle Subskribenten nehmen
 Befehl, den wir zu. — Für die Subskribenten incl. Bringelohn 2 M.

Kreuz der Zeitung

Interaktionsgebühr für die Correspondenz oder deren Namen:
 für das Verlagsbüro Oldenburg 10 S. für das Ausland 15 S.
 Druck und Verlag von G. H. Weidner & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 65.

Sonntag den 18. März 1900.

110. Jahrgang.

Drittes Blatt.

Neueste Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Bergen, 16. März. Der hier beheimatete Dampfer Dove ist am vorigen Freitag mit einem anderen Dampfer zusammengefahren, und es gilt hier als kaum zweifelhaft, daß der andere Dampfer der Dampfer Cuvier gewesen ist, der nach einer Lloydmeldung gesunken ist. Der Behauptung aber, daß der Dove den Ort der Kollision verlassen hatte, ohne sich um das Schicksal der Mannschaft des Cuvier zu bekümmern, wird widersprochen, da die Dove zwei und eine halbe Stunde daselbst liegen geblieben sei, ohne etwas zu entdecken. Von Seiten der Dove wird ferner behauptet, daß Cuvier durch fehlerhaftes Manövrieren den Zusammenstoß verschuldet habe.

München, 16. März. Gestern Nachmittag entgleiste ein Arbeitszug auf der Friedenshütte bei Krenningingen (Lothringen) gehörigen Privatbahn. Zwei Arbeiter, welche unter die Maschine gerieten, waren sofort tot, drei starben auf dem Transport; fünf weitere Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht aufgeklärt. Untersuchung ist eingeleitet.

London, 16. März. Die Times meldet aus Buenos Aires von gestern: Eine revolutionäre Bewegung ist in der Provinz Entre Rios ausgebrochen. Die Aufständischen besetzten drei größere Städte.

(Telephonische Berichterstattung.)

Niedelben (Saalfeld), 17. März. In einer benachbarten Grube gerieten drei Arbeiter in giftige Gase. Einer ist gestorben.

London, 17. März. Den Times wird aus Hongkong gemeldet: In Tonkin verlangt die Presse energisch die Annexion von Kwantung und Yunnan seitens Frankreichs und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die Bemühungen Frankreichs in Bezug von Erfolg sein möchten.

London, 17. März. Eine Depesche des Lords Roberts an das Kriegsamt aus Bloemfontein von gestern besagt, daß General Polacrew in Springfontein eingetroffen sei, so daß Bloemfontein jetzt tatsächlich in Bahnverbindung mit Kapstadt stehe. Die Proklamation habe bis jetzt ausgezeichnete Wirkung gehabt, mehrere 100 Bürger hätten die Absicht ausgesprochen, ihre Waffen auszuliefern und zu ihrer gewohnten Beschäftigung zurückzukehren. Der Resident und der Kommissar von Basutoland haben gemeldet, daß in der letzten Zeit 800 Büren von Bloemfontein dort angekommen seien und viele aus andern Distrikten in Minal North darauf warteten, die Bedingungen der Proklamation kennen zu lernen, um sich zu ergeben; sie weigern sich, der Ratsversammlung in Kroonstad, zu der sie vom Präsidenten Steijn berufen wurden, beizunehmen.

(Spätere Meldungen.)

Berlin, 17. März. General von Zychlinski ist an Influenza gestorben.

Der Reichstag trat um 12 Uhr unter Ausschluß der Öffentlichkeit in eine Beratung ein über einen Antrag des sozialistischen Abg. Heine zur lex Heinze. Um 3 Uhr war die geheime Verhandlung noch nicht beendet.

Lissabon, 17. März. Eine portugiesische Truppenabteilung von 712 Mann mit den nötigen Offizieren wird am 20. d. M. von Lissabon nach Lourenco Marquez in See gehen.

Moskau, 17. März. Auf der Station Profasna brannten gestern infolge Selbstentzündung von Apothekerveraren das Staatsgebäude und alle Betriebsgebäude nieder. Zwei Beamte erlitten Brandwunden.

Bethulie, 15. März. Am 13. d. M. erklärte Präsident Krüger den Orange-Freistaat als zur südafrikanischen Republik gehörig.

Barrysmith, 16. März. Der Feind wurde in beträchtlicher Stärke am van Riebens-Passe und am de Beers-Passe gesehen. In einem Gefechte am de Beers-Passe hatten die Engländer zwei Verwundete. Der Feind zog sich zurück. Die Eisenbahn nach Barrysmith durch den van Riebens-Pass wird rasch wiederhergestellt.

Bethulie, 16. März. Aufklärungsmannschaften der Kolonne Gatacre rückten in Springfontein ein.

Carnarvon, 15. März. Von weiteren Bewegungen der Rebellen verlautet, daß sie in Blaauwpiets an der Grenze zwischen Carnarvon und Kenhardt eine Truppe aufgestellt haben.

Bloemfontein, 16. März. In Erwiderung auf die Proklamation des Feldmarschalls Roberts haben sich bis jetzt 400 Freistaatsbüren ergeben. Gouverneur Pretzman erließ eine Proklamation, worin er die Farmer aufforderte, ihre Produkte auf den Markt zu bringen, um sie der Heeresverwaltung anzubieten. Außerdem hat er Fürsorge getroffen, daß der bürgerliche Markt nach wie vor abgehalten werden kann. Die große Mehrheit der Freistaatsbüren kehrt in ihre Wohnungen zurück.

London, 17. März. Daily News erfahren aus Kapstadt von zuständiger Seite, daß die gefangenen Büren bis auf weiteres an Bord der Transportschiffe belassen werden sollen.

Jeversche, oldenburgische und ostfriesische sprichwörtliche Redensarten etc.

XIX.

Alle Handwarken sünd smerig! sä de Köster sien Wief, do kreg se'n Kers üt de Kark!

Steenen, de man nich bören kann, de möt man liggen laten!

He kann nix anners liggen laten as hëtet Isen un Möhlensteen!

Dat holt van twelf Uehr bet Middag!

Düppelt geneit, holt düppelt!

Tegen Backaven kann man nich anjappen!

In Düstern is good schmüstern!

'ne Froo kann mit de Schört mër wegdragen, as 'n Mann up 'n Frachtwagen anfahren kann.

Pär, de'n Hafer verdeent, de kriegt üm nich.

Dat wast' as Krut in'n Garn!

Anner Lüd sünd ok Lüd!

He is mit' linker Been toerst ut Beerd rüt kamen.

Dat gung, ast emal gung, un do gung't gar nich!

Man möt sick nich eher utrecken, as man to Beerd to geit!

Viel Geschrei und wenig Woll, wenn man ein Schwein scheeren soll.

Obrigkeithliche Bekanntmachung.

Remonte-Ankauf für 1900.

1. Zum Ankauf dreijähriger, ausnahmsweise vierjähriger Remonten werden in diesem Jahre im Großherzogtum Oldenburg die nachbezeichneten Märkte abgehalten werden.

Am 1. Mai	Jever	8 Uhr vormittags.
" 18. Juli	Berne	" "
" 20. "	Fedderwarden	10 "
" 21. "	Hohenkirchen	10 "
" 31. "	Wildeshausen	8 "

2. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Quittung baar bezahlt.

3. Pferde mit Fehlern, welche nach den Gesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Ankosten zurückzunehmen, desgleichen Pferde, die sich während der ersten 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot als Klopfige erweisen. Die gelegmäßige Gewährfrist wird für periodische Augenentzündung (innere Augenentzündung, Mondblindheit) auf 28 Tage nach dem Tage der Einlieferung in das Depot verlängert, für Klappen (Krippenfüße) auf 10 Tage vom genannten Zeitpunkt ab verkürzt.

4. Verkäufer, die Pferde vorführen, welche ihnen nicht eigentümlich gehören, müssen sich gehörig ausweisen können.

5. Der Verkäufer ist verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue, starke, rindlederene Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalter von Leder oder Hanf mit 2 mindestens zwei Meter langen Stricken unentgeltlich mitzugeben.

6. Zur Feststellung der Abstammung der Pferde sind die Deck- resp. Füllenscheine mitzubringen.

Auch werden die Verkäufer erlucht, die Schwänze der Pferde nicht übermäßig zu beschneiden und die Schwanzzäube nicht zu verkürzen.

Berlin, den 15. Februar 1900.

Kriegsministerium. Remonte-Inspektion.
 von Dammig.

Privat-Bekanntmachungen.

Herr Apotheker Scholz läßt

Donnerstag den 5. April d. J.

nachmittags 1/2 Uhr anfangend

im Hause des Herrn Tischlermeisters Olmanns, Schlachstraße hieselbst, öffentlich mit Zahlungsfrist versteigern:

1 Mahagoni-Sekretär, 1 Sofa mit braunem Granitbezug, 2 Sesseln und 2 Polsterstühle mit do., 1 Sofatisch, 1 Nußbaum-Kleider-Schrank, 1 do. Spiegel, 1 do. Stummel-dienner, 1 mahagoni do., 1 Servierstisch, 1 oval. Mahagonitisch, 1 Klappstisch, mehrere sonstige Tische, 1 Kinderstuhl, mehrere Polster- und sonstige Stühle, Schilberlein, Lampen, Blumenborten und do. Ständer, hölz. Ballen und Eimer, eiserne Töpfe, 2 Kaffeebrenner, versch. Gefäße, Kisten, Kasten und sonstige Gegenstände.

Indem ich darauf aufmerksam mache, daß die Möbeln fast so gut wie neu sind, lade Kaufliebhaber ein.

Jever.

W. Israel.

Ausverdingung.

Bei meiner Brandstelle zu Bussenhausen werde ich Montag den 19. d. M. morgens 9 Uhr an Ort und Stelle das Reinigen des Kamplatzes öffentlich an den Mindestfordernden verdingen.

Pfevens.

J. F. Janßen.

Für alle Hustende und Influenza sind **Kaisers Brust-Caramellen** aufs dringendste zu empfehlen.

2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.

Paket 25 Pfg. bei Cilers, Drogerie in Jever, Th. Wähling in Lettens, R. J. Hohlfs in Sande, Aug. Albers in Hohenkirchen, J. Fuhs in Hooftel, J. G. Busma in Waddewarden.

Der Landwirt Johann Folkers Janssen zu Wulfswarfe, Gem. Sillenstede, läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft

Wittwoch den 25. und Donnerstag den 26. April d. J. nachm. 2 Uhr anfangend

in und bei seiner Bedienung daselbst auf halbjährige Zahlungsfrist öffentlich versteigern:



5 Pferde,

- als:
- 1 braunen siebenjähr. Wallach,
 - 2 " dreijähr. Wallache,
 - 1 schwarzen zweijähr. Wallach,
 - 1 braunen do. do.;



39 Stück Rindvieh,

jämlich Herdbuchtiere oder von Herdbuchtieren abstammend, und zwar:

- 7 wantiedige und frühmilche Kühe und Beester,
- 8 Milchkühe, wovon 1 hochtr.,
- 8 zweijähr. Beester,
- 2 einjähr. Stiere,
- 7 Kuhentz,
- 7 Kälber;

2 Schafe mit Vämmern, 1 Schafbock,

1 sehr guten jungen Karnhund;

ferner: 2 breitfelg. Ackerwagen mit Aufsatz (fast neu), darunter einer mit dichten Leitern und Hecken, 1 schmalfelg. Ackerwagen mit Aufsatz, 1 breitfelg. Erdkarre, 1 Hartmaschine, 1 Alldagische Dreschmaschine mit Göpel, 1 Mähmaschine, 1 eis. Mühlenschneidemaschine, 1 Quetschmaschine, 1 Waschmaschine, 1 Dreschblock, 1 Fruchtweber, 1 Mullbret, 1 neuen zweifach. Sackfächer Rapsflug, 1 do. mit Säetasten, 1 Sackfächer Linterfalsflug, 1 eis. Fußflug, versch. eis. und hölz. Eggen, dar. 1 Raafelische und 1 Köflege, 1 Ackerflinten, 1 Mistkarre, 1 Dreifoch, Siltzeuge, Pflugketten und Haken, Stierketten, Vindebäume und Reepen, Dammbreden, Torfhecken und Dielen, 1 Wagenstuhl, Flegel, Gassel, Forken, Spaten, Senfen, Stichten, 1 Schweinefosen, 2 stein. Schweineblöde, led. u. hanf. Pferdegeschirr, Pferdehalfter und Ketten, Kuhstetten, 50 Fruchtstäde zc.;

1 fast neues Karrenrad, 1 Karne, mehr. Rahm- und Buttermilchfässer, zinf. Milchballen, versch. Eimer, 1 kupf. Milchfessel, 1 Dreifuß, 1 Käsepresse, 1 Drückebant, 1 Käseföplchen und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Käufer werden ergebenst eingeladen unter dem Bemerkte, daß am ersten Verkaufstage die Pferde und Ackergerätschaften zc. am zweiten Verkaufstage Rindvieh, Schafe, Karnhund sowie die Milchgerätschaften zum Aufsatze gelangen.

Sillenstede, 1900 März 17.

Albers, Auktionator.

Zu verkaufen.

Eine junge im Juni kalbende Kuh. Neuenfelder-Kirchreihe. **F. Dirichs.**

Zu verkaufen.

Ein großer Haufen Dünger und eine hochtragende schwere Kuh. **Sandel. H. W. Bunselmeier.**

Zu verkaufen.

Ein schönes Kuhkalb. Sillenstede. **Fr. Bocke.**

Zu verkaufen.

Eine frischmilchende Kuh und ein prima Bullkalb. Jever, Schlachte. **Julius Leby.**

Im Ausverkauf, welcher nur noch bis zum 1. April dauert,

Jf. Magd. Sauerkohl Pfd. 7 Pf., 3 Pfd. 20 Pf., ff. ammerl. Rippenspeck Pfd. 68 Pf., ff. hief. durchwachsenen do. Pfd. 50 Pf., ff. dicken Speck Pfd. 45 Pf., ff. Bistelfleisch Pfd. 39 Pf., ff. Margarine Pfd. 40 bis 55 Pf., ff. mürbel. Bohnen Pfd. 10 Pf., graue Erbsen Pfd. 12 Pf. **Empfehle:** ff. abgel. Zigaretten mit 10 Prozent Ermäßigung, Einmachtpöpe, enorm billig, Schnürschuhe u. Galoschen zu und unter Einkaufspreisen, Haibbejen Stück 12 Pf., 3 Stück für 35 Pf., Weine und Liköre billigst, ff. blatzrote frostfreie Daberische Kartoffeln. **u. Butj. Grasmamen gebe unter Einkaufspreis ab**

St. Annenstr.

Weizenmehl per Pfd. 10 Pf., gesunde backfähige Qualität, empf. Friedr. Köster.

Patent.-Leinmehl

empf. Friedr. Köster. **Noten, weißen und schweb. Kleesamen, engl. und ital. Heugras, Thymothee sowie hief. Grasmamen** empf. Friedr. Köster.

Saatwicken

empf. Friedr. Köster

Eine Partie ff. abgelagerten pikanten

Kümmelkäse

empf. Friedr. Köster. **Nur 30 Pfg. das Paar einen Posten Kinder-Trippen.** Friedr. Köster.

Empfehle am Montag Abend

in nur feinsten Ware:

Ba. großen Helgoländer Schellfisch p. Pfd. 36 Pfg., ff. Sch. Aflisch p. Pfd. 31 Pfg., Brauschollen p. Pfd. 24 Pfg., Fischcarbonade p. Pfd. 25 Pfg., Isländer p. Pfd. 22 Pfg.

Bestellungen nehme gern entgegen.

An der Schlachtkraße. **Dirks.**

Gut erhaltene Bett-Inlets

empfiehlt sehr billig

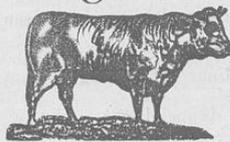
Jever. S. Gröschler.

Jf. Emden Vollerhinge

Postfach franco Nachm. 3 1/2 Uhr. **S. de Beer, Emden a. d. Nordsee.**

Empfehle feinste Cerebels, Block- und Koch-Wurfi. **M. D. Fimmen.**

Zu verkaufen.



Zwei Bullkälber.

Joh. Jakobs. Jever, an der Schlachte.

Zu verkaufen.

Mehrere neue Ackerwagen u. Erdarren. Nehme auch alte Wagen in Tausch an. **J. Bruns, Schmiedemeister.**

Habe einen Haufen Kuhdünger zu verkaufen. **D. D.**

Zu verkaufen.

Eine junge hochtragende Kuh. **Tain. J. Bohnen.**

Ein neues Brennabor-Rad, Halbrenner Nr. 1a, Modell 1900, mit Laterne und Glocke steht preiswert zu verkaufen bei

J. Janssen, Friseur, am Markt.

Zu verkaufen. Eine trachtige Stute oder gegen einen gültigen frommen Gusspänner zu verkaufen. **E. Emlen, Jever, bei der Hohenhemme.**

Zu verkaufen.

1 schwerer einjähriger Siter. **Wartreihe h. Sillenstede. G. Tiarks.**

Habe von 3 dreijährigen Pferden, fehlerfrei und gut im Geschirr, zwei nach Auswahl zu verkaufen. **Batenhausen. Emil Dirichs.**

Kaufe fortwährend

fette Schweine.

Jever, Schlachte. Julius Leby.

Suche auf Mal einen Knecht mit guten Zeugnissen. **Wilshausen. S. Cornelßen.**

10 000 Pfd. gutes Roggenlangstroh zu verkaufen. **D. D.**

Namkens Gasthof, Münsterfiel. Sonntag den 18. März **grosses Fastnachtskonzert.** Näheres durch Plakate. — Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben in den Gasthöfen von Namken und Schröder, sowie bei Herrn Musiker Hinrichs. Einen gemütlichen Abend versprechend, laden ergebenst ein **Wwe. Namken, Kreidel, Kapellmeister.**

Namkens Gasthof, Münsterfiel.

Sonntag den 18. März **grosses Fastnachtskonzert.**

Näheres durch Plakate. — Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben in den Gasthöfen von Namken und Schröder, sowie bei Herrn Musiker Hinrichs.

Einen gemütlichen Abend versprechend, laden ergebenst ein

Wwe. Namken, Kreidel, Kapellmeister.

Kanzleihen gesucht eine erste Hypothek von 8000 Mk. pr. 1. Mai. Anstunft erteilt d. Exped. d. Bl. unter Nr. 19.

Gesucht.

Anf sofort 6 Erdarbeiter beim Pulverturm. Jever. S. Linemann.

Gesucht.

Zu Mai ein Kindermädchen. Jever, St. Annenstrabe. Adolf Bruns.

Gesucht.

Zu Ostern resp. 1. Mai ein jüngeres Dienstmädchen. Jever. Frau E. Willms.

Zwei jüngere Schüler finden Kost und Logis. **Wo? sagt die Exped. d. Bl.**

Alle diejenigen, welche noch Forderungen an den verstorbenen Milchhändler G. J. Jak senr. haben, mögen sich innerhalb acht Tagen an Herrn Anton Jak wenden. Diejenigen, welche an den Betreffenden noch Schulden, wollen innerhalb derselben Frist Zahlung leisten. **Münsterfiel. Anton Jak.**

Bege von jetzt an Gift für Federvieh auf meinen Gartengründen. **Münken. G. Diecken.**

Ich erhielt gestern eine Ladung **blasserter Kartoffeln**, welche ich mit Recht empfehlen kann, da die Kartoffeln sehr schön ausgefallen sind. Preis 100 Pfd. 3 Mk. **J. J. Jansen, Mühlenkraße.**

Kurszettel

der **Filiale der Oldenburger Bank in Jever**

Jever, den 17. März 1900.

	Einkauf	Verkauf
3/4 Oldenburg. Conjols, ganj. Coupons	94,-	95,-
3/4 neue do. do. halb. Coupons	94,-	95,-
3/4 Oldenburgische Conjols	84 50	85,50
3/4 do. Bodencredit-Anstalt-Fandbriefe	98,-	99,-
3/4 do. Prämien-Anleihe (40 Tgr.-Loose)	126,85	127,05
3/4 do. Communal-Anleihen	98,50	99,-
3/4 do. do.	92,-	93,-
3/4 Deutsche Reichsanleihe, v. unt. 5. 1905	95,70	96,25
3/4 do. do.	95,50	96,5
3/4 do. do.	86,-	86,55
3/4 Preussische Conjols, convertierte, unklindb. v. 1905	95,45	96,-
3/4 do. do.	86,10	86,65
4 Preussische Boden-Credit-Fandbriefe, unklindbar bis 1900	99,20	99,75
4 do. XVII	19 6	99,95
3/4 Bremische Staatsanleihe von 1899	93,40	93,95
3/4 Lübeckische Staatsanleihe v. 1899	93,50	—
4 Dönburger Ver.-Ges.-Aktien angeboten zu 1700	—	—
Kurze 25-Hjel auf Amsterdam, 100 fl. à Mt.	168,40	169,20
do. " London, 1 Lstr. à Mt.	20,425	20,525
do. " Paris, 100 frs à Mt.	81,05	81,45
do. " New-York, 1 Doll. à Mt.	4,18	4,23
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mt.	4,175	4,225
Holländische Noten 10 fl. à Mt	16,84	16,94
Diskont der Reichsbant	5 1/2 %	—
Bombardier-Bant der Reichsbant	6 1/2 %	—
Oldenburger Bant-Aktien: gesucht à	—	—
angeboten à	—	—

Wir verpfänden für Einlagen auf Bankhefen oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinsfuß von 3 1/2 % oder auf 3 1/2 % des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Diskont der B.-Bank, mindestens 3/2 % und höchstens 4 1/2 %; mit halbjährlicher Kündigung: einen festen Zinsfuß von 3 1/2 %, oder auf 3 1/2 % des Einlegers 1/2 %, unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbant, mindestens 3/2 %, und höchstens 4 1/2 %; mit vierteljähriger Kündigung 2 1/2 %; mit kurzer Kündigung und auf (bedingte) Konto 2 1/2 %, auf feste Termine nach Uebereinkunft, je nach der Höhe des Reichsbantdiskonts und der Dauer der Einlage. Die zum wechselnden Zinsfuß belegten Gelder werden augenblicklich mit 4 % verzinst.

Die Grille.

Novelle aus dem bayerischen Hochland von Freiherrn von Dyhern.
(Fortsetzung.)

„Sie wird uns immer bleiben“, antwortete die Försterin mit froher Sicherheit, „auch wenn sie droben in der ‚Grille‘ als Gräfin wohnen wird.“ Und still fügte sie hinzu: „Sie hat ein gutes Herz, es war leicht, sie zu erziehen, und kein Verdienst für uns dabei!“

Wie viele Gedanken der verschiedensten Art dem Einsamen an dem blumengeschmückten Grabe durch den Kopf gingen und wo doch alle diese Gedanken sich nur um denselben Gegenstand drehten — wer vermöchte es zu beschreiben! Die Sprache ist so arm, wenn sie die Stürme in der erregten Brust, die wogenden Wellen herben Zweifels, die nagenden Qualen des Vorwurfs oder die heilige Stille froher Ueberzeugung, die süßen Stimmen der Liebe schildern soll.

Eden wurde erwartet — er wußte es, wenigstens der Tag ihrer Ankunft noch unbestimmt war. Wieder klang das Posthorn höher, jetzt bedeutend näher, und die Melodie schwamm schmeichelnd und melancholisch durch die duftende, vom Mondlicht beleuchtete laue Abendluft. Sie klopfte an die Brust des alten Mannes. So seltsam bekommen ward ihm plötzlich zu Muthe, als stünde er vor einer inhaltschweren Minute seines Lebens. Wie ein Druck lastete es auf seiner Seele, dies unerklärliche Gefühl, das ihn übermannte. „Meine Nerven sind zertrümmert!“ dachte er; „früher glaubte ich von Stahl und Eisen gebaut zu sein, und nun ergreift mich der Ton dieses Posthorns und macht mich fieberig.“ Er wandte sich um, und unwillkürlich wich er wie verbannt von der heiligen Stätte des Grabes zurück, als irrte ihn die Todte selbst, als habe die Nabe eine höhere Macht hier zu stehen, als er, als müsse die vom Vater verstoßene Tochter dem Herzen der Mutter, deren Geist unsichtbar sie umschwebte, um so näher stehen. — Bis in den tiefen Schatten der starfämmigen Linde trat er zurück und blieb dort unbemerkt und unbeweglich, nur mit seinen Augen auf den hellen Fleck Erde schauend, auf dem das Mondlicht schlummerte, auf dem im glänzenden Reflekt der strahlendweißen Marmorwand die farbenreichen Blumen die schönen Häupter erhoben, nicht wissend, war's die Sonne oder das Gestirn der Nacht, das sie aus dem süßen Schlafe magisch rief und wachküßte. In diesen geweihten Raum trat jetzt die wunder-schöne Gestalt eines Weibes, umflossen vom Glanz des Mondes und einer rührenden Schönheit. Von ihren großen Augen ging ein Schein der Reinheit und himmlischen Leuchtens vor ihr her; ihr Antlitz schimmerte und ihr Schritt, unhörbar und leicht. Ichien kaum die Erde zu berühren. Wir wissen es, daß Eden durch eine ihr selbst unbegreifliche Anziehungskraft von selber sich zu dem Grab der Gräfin hingezogen fühlte und mit Vorliebe an dieser Stätte verweilte. Heute überströmte eine unendliche Sehnsucht ihr Herz, bei der Mäckerin in die geliebte Heimath zuerst vor allem Anderen dieses Grab zu begrüßen und so den Eintritt in die gewohnte Umgebung gleichsam zu weihen.

Sie besah den Postillon, am Fuße des Hügels zu halten, und stieg denselben hinauf auf demselben Wege den das kleine Schulmädchen vor Jahren zagend zurückgelegt hatte. Die kleine Pforte fand sie unverschlossen und so trat sie ohne Zögern ein. Der Brillantring sprühte in höchstem Feuer; sie verbande dies Kleinod der Frau, die dort ruhte; sie wollte niederhaken und im Gebet sich zu ihr erheben, der die Thränen der Königin und die Zuneigung, die sie ihr selbst entgegenbrachte, eigentlich galt. Zugleich erinnerte sie sich der guten Fee, ihres Schutzgeistes, und brachte sie in Zusammenhang mit dem Bilde der Todten. Nicht sträubte sich ihr herangereifter Geist jetzt, dies liebliche Mädchen der sie behütenden Fee anzunehmen. Es war mit dem Kindheitsglauben in ihr nur glänzender geworden, und sie fühlte sich in der That in dem Schutze dieses guten Geistes, dem sie ohne Frage in liebgeordneter Gewohnheit vertraute, der nun die geheimen Gedanken ihres reinen Innern wußte, dem sie ihre frommen, unschuldigen Gebete entgegenbrachte.

Der süße Zug ihres Herzens trieb Eden also hierher vor den Umarmungen der lieben Menschen, die sie heute noch nicht erwarteten. Sie kniete nieder und neigte ihr edles Haupt zu den Blumen so tief, daß es schien, als sei sie selbst wie eine holde Wunderblume aus dieser geweihten Erde emporgediehen. Wie ein Schleier umfloss sie der weiße Mantel; ein dünnes Spitzengewebe hatte sie um das braune Haar geschlungen und das himmel-blaue Batistgewand floß in langer Schleppe ihr nach über den Sammet des grünen Halens.

Sie breitete ihre Arme aus, umschlang den schwarzen Marmorwürfel und preßte ihren Mund auf das goldene Wort: „Gnietzt.“

„So küsse ich Deine Hand, o Du, die hier schlum-

mert unter Blumen, die treue Liebe über Deinem Grabe glänzen erblicken hier. Eine geheime Stimme sagt mir, daß, ledest Du, wir uns lieben würden, eine magnetische Kette schließt sich über das Grab hinaus von Dir zu mir!“ Eine Zähre tropfte auf den Marmor nieder. Ein stiller Gebet verharrte sie noch eine kurze Zeit. Ein Seufzer traf ihr Ohr, es war ihr, als habe sie leise und in trauriger Tone ihren Namen vernommen. Sie schrak zusammen, doch schnell erhob sie sich und meinte, ihre erregte Phantasie habe ihn geküßert. Einige Blumen brach die weiße Hand, und die schlanke, volle Gestalt schritt abwärts auf dem weißen Sand des Pfades. Graf Jlesheim kniete an derselben Stelle nieder, die sie verlassen hatte, und verbarg sein Gesicht in den Händen. Ein frampfhaftes Schluchzen brach hervor aus des starken Mannes Brust. „Du hast es gewollt!“ sagte er sich „dir allein darfst du die Schuld beimessen, daß dir von den Lippen dieses Engels nicht der Vatername entgegentönt, daß du so verwaist bist.“ — Mit den edlen Zügen und der ganzen unergleichlichen Schönheit seiner verstorbenen Gemahlin hatte er Eden vor sich gesehen und diesen rührenden, einem reinen und dankbaren Herzen entströmenden Worte vernommen. Er hätte an ihre Brust sich werfen mögen in namenlosem Liebe, und diesem wunderbaren Wesen, das ihm so fern und doch so nahe stand, zurufen mögen: „Verzieh, o vergieh, hier ist Dein Vater, der Dir unendlich Viel absühnten und wieder gut zu machen hat. Doch ich will mit dem Rest meines Lebens die Schuld der Vergangenheit sühnen, darum verzeihe mir um Deiner Mutter willen, an deren Grabe Du bereist!“ Da entrang sich ein tiefer Seufzer seiner Brust und er nannte ihren Namen voll Liebe, Leid und Sehnsucht.

Er hörte das Rollen des Wagens unten auf der Straße; es kam ihm vor, als erschwindet sein Glück und flücht hinein in den dunkeln Wald, flücht auf Nimmerwiedersehen.

Weißt Du, wie die Aene meint? Lavaglich tropft die Thräne nieder und wird zu Stein; denn nicht leichter athmet die Brust, der der Zoll des Grames entronnen ist. So weinte Graf Jlesheim wie ein Kind. Und wenn die Seele der über Alles geliebten Frau herabstieg aus den Wohnungen des Lichtes auf die unvollkommene Erde, wenn sie in sein Herz sah, dem diese Jähren entquollen, dann vergab sie ihm, daß er aus allzu großer Liebe zu ihr gefehlt und sich verständig hatte an ihrem Kinde. Sie flöste ihm den festen Voratz ein, die Verstoßene endlich in seine Arme und in sein Haus zu nehmen.

„Du spät!“ rante ihm eine unheimliche Stimme in's Ohr. Er wußte nicht, woher sie kam, doch er hatte sie gehört. Nicht Ruhe fand er, als er wieder in dem weiten Saale zwischen den blühenden Bäumen auf und nieder schritt und ihr weißes Gesicht, über dem eine himmlische Verklärung lag, überall vor sich sah. Raslos drängten sich seine Gedanken, wie Sturmwindel gajagt von der unerbittlichen Empfindung des begangenen Unrechts. Doch er wollte es gut machen, morgen, schon morgen. Doch nein, nein, schon heute, vielleicht ist's morgen zu spät. Hinaus, den Hügel hinab, durch die dunkle Waldlinie entlang am leuchtenden Wiesenfuss, wo die Rehe im Mondlicht stehen und den dunkeln Reiter, wie eine Erscheinung der Nacht, still und verwundert ohne Furcht anschauen.

Kantlos über den Nasen schreitet das Ross dem Bichte zu, das durch die hängenden wilden Weinranken vom Försterhaus herüber blinkt. Dort sitzen die glücklichen Menschen in traulichem Kreise, er preßt sein bleiches Gesicht an die Scheiben. Edens frohes Antlitz glänzt ihm entgegen. Johannes sitzt neben ihr. Sie spricht und die andern lachen. Die Worte dringen an sein Ohr, er sieht ihre Augen, die Augen der ewig geliebten Frau. In einer kleinen Kristallvase vor ihr stehen die Blumen vom Grabe gebrochen — und sie spricht: „Die Königin sagte, ich sähe der verstorbenen Gräfin Jlesheim sehr ähnlich, und das Lieb das ich sang, habe sie in der Residenzschloß oft gesungen. Sie strickte mir, diesen Brillantring an den Finger!“

Er sah die Diamanten leuchten, sie verwundeten sein Auge, ein unermeßliches Weh krampte seine Brust zusammen und er galoppierte hinaus, auf schwankem Stieg hinauf in's Gebirg.

Bis tief in die Nacht schimmerte das Licht aus dem Försterhause und beleuchtete die Gruppe der freudig erregten Menschen, die in dem glückseligen Gefühl des gegenseitigen Besitzes mit strahlenden Augen saßen. Des Försters Blick hing mit einem rührenden Ausdruck von Zärtlichkeit an dem liebsten Kinde; die Försterin war fast zurückgeschreckt beim plötzlichen Eintritt Edens; denn nie erschien ihr die Ähnlichkeit zwischen ihr und ihrer Mutter größer, als in dem Augenblick, wo ihre schlanke Gestalt leise in dem dunkeln Rahmen der geöffneten Thür erschien und sie, kelnes Wortes mächtig, im

ganzen Bewußtsein des Geborgenseins, des heimathlichen Glückes in die ausgebreiteten Arme ihrer Mutter sank, die sie mit überströmenden Augen an ihr Herz drückte. Doch bald schob sie das junge Mädchen zurück; die Försterin liebte nicht langausgedehnte Scenen der Nührung und Thränen bei jeder Trennung und jedem Wiedersehen. Unter Gottes treuer Hut stand Jeder ihrer Lieben, ob er nah oder fern war. So ließ ihr vertrauender, gesunder Sinn sich nicht auf lange aus der gewohnten Bahn heiteren Gleichmuthes herausdrängen.

Johannes hatte sich von dem Stuhl, auf dem er gefessen, erhoben, hielt noch mit der einen Hand unbewußt die Lechre desselben und legte die andere in die Edens, die sie ihm zum Grube bot. Eine gewisse Scheu befahl ihn vor diesem schönen Mädchen, das seine Schwester war; doch schnell überwand er sie und flog an ihren Hals wie in den Kindertagen, als Hans das Reh und Hans das Eichhorn ihre Spielgenossen waren.

Sie strich ihm mit der feinen Hand die blonden Haare aus der freien Stirn. „Wie groß bist Du geworden!“ jagte sie lächelnd, mit innigem Vergnügen in seine Kinderaugen sich versenkend.

„Und Du“, rief Johannes mit frohlockender Stimme so recht aus voller Seele jubelnd und stolz, „und Du schaust aus wie eine Prinzessin.“

Der alte Hund Wedor lebte noch und drückte seine Nase in Edens Hand, er wollte eine Liebkosung haben. Und nun erzählte sie von der Residenz und der Pension, die Blumen von dem Grabe unterm Lindenbaum im Park vor sich stehend, die die Försterin mit bebendem Herzen betrachtete.

„Wunderbar“, dachte sie, „eine höhere Macht führte sie zuerst an den Ort, den jedes Kind, dem sich die Hand der Mutter nicht mehr sanft auf die Stirn legen kann, bei der Mäckerin in die Heimath besuchen sollte.“

Am andern Morgen frühzeitig pochte ein leiser Finger an Edens Schlafzimmer, keine Antwort. Johannes lächelte, murmelte etwas, das wie Langschlafener Klang und schritt hinaus auf die Veranda. Ueberwältigt von dem reizenden Bilde, das sich ihm bot, blieb er auf der Thürschwelle stehen. Eden stand oder lebte in anmuthsvoller Haltung an der Brüstung und sah hinüber nach dem Tannenwald, der gegen den hellen Himmel doppelt dunkel hervortrat. Die ersten Sonnenstrahlen flogen über das Gebirge und hingen sich in die dichten Ranken des wilden Weins, so daß einzelne Lichtstreifen auf Edens liebliches Gesicht fielen, das einen Ausdruck himmlischer Ruhe und innerer Verklärung trug. Die milden Töne der Morgenglocke klangen durch die reine Luft vom Dorfschen her; Eden beugte das Knie und sprach ein leises Gebet. Die Bieme lag im Thau der Nacht stummend wie ein ganzer Himmel voll unzähliger Sterne; der See bligte in der Ferne. O, wohin das Auge sah, traf es schöne, reiche Bilder, eine reine köstliche Natur voll Reiz und unentweichter Poesie. In Edens Seele drang die volle Ueberzeugung, daß es keinen schöneren Ort, keine süßere Abschiedenheit, keine besseren, edleren Menschen gäbe, als hier, und sie fühlte ganz mit unmerkbar dankendem Bewußtsein das hohe Glück, diesem Kreise anzugehören.

Da drang der Gruß des Bruders an ihr Ohr; sie wandte sich um. „Wir scheint“, sagte Johannes fröhlich, „wir Beide sind der alten Sitte treu geblieben, früh aufzustehen!“

„Gewiß“, antwortete sie, ihm die Hand drückend. „Mich überkommt immer ein Bedauern mit den Menschen, die den hohen Genuß der Morgenlunde nicht kennen, nicht den erquickenden Hauch der Luft vor des Tages sengender Hitze. Weißt Du noch, Johannes, wie wir einst als Kinder in so früher Stunde die Alpenrosen von den Bergen holten?“

„O, ich weiß“, entgegnete er. „Doch das ist wohl jetzt vorbei“, setzte er mit einem bedauernden komischen Blick auf Edens helles Kleid und ihr dünnes Schuwerk hinzu.

„Nein“, sagte sie rasch, „es ist nicht vorbei Warte hier, gleich bin ich wieder da. Dann wollen wir hinauf und die Mutter soll schon den Strauß auf dem Frühstückstisch finden.“

Er sah ihr nach, wie sie in's Haus zurückschritt, wie jede ihrer Bewegungen elastisch und anmuthig war, wie völlig biegsam und von vollendetem Ebenmaß dieser schönen Körper. „Ich wiederhole es“, dachte er, „sie schaut aus wie eine Prinzessin!“ Eine kurze Zeit nachher kehrte Eden zurück. „Siehst Du“, sagte sie, „in der Pension stellten wir kurz vor der Abreise noch lebende Bilder; nun kommt mir das bayerische Hoflandsofium, das ich bei dieser Gelegenheit trug, zu Statten.“ Sie hatte die Tracht der jungen Mädchen jener Gegend angelegt und sie kleidete sie vortrefflich; das schwarze Sammetkleid, mit silbernen Ketten reich verziert, daraus hervorstrahlend das blühweiße Hemd; dazu der dunkelblaue Rock mit die niedrigen verschmürten Bergschuhe mit dicken Sohlen,

und auf dem in zwei langen Zöpfen geflochtenen Haar ein grüner Spitzer Hut mit dem ledernen Vorhahnstoß und den beiden bunten Quasten.

„Das ist meine Schwester, die Försterstochter von Mlesheim!“ rief Johannes ladend. „Kommt, wir sind ein allerliebtes Paar, wir Beide, nicht? Pahaha! Siehst Du ans, als kämest Du grad' aus dem Heresienstift? Und ich — meinetwegen mag die Unwissenheit einfließen und alle Professoren begraben, mir geht's nicht nahe!“

„Du gefällst mir, Doctor juris“, sagte Ehen, „Du bist ein ganzer Gaibsbub!“

„Laß den Doctor juris“, scherzte er weiter, „der hängt droben im schwarzen Rock im Schrank und da soll er mir noch eine Weile hängen.“

Sie eilten den Berg hinan, der hinter dem Waldhause in freiem Gang sich erhob. Sie verschmähten den gewundenen Weg und kletterten wie die Gensfen geradeauf. „Du glaubst nicht, Ehen“, hob Johannes an, „wie gut und lieb der Alte in der ‚Grille‘ ist. Ich habe ihn früher immer falsch beurtheilt und mich vor ihm gefürchtet, wenn er in der Waldlichtung mit geschwungenem Säbel einherpönte und kommandierte. Es war unheimlich ansehend. Nun aber verzeihe ich ihm alle seine Sonderbarkeiten, da ich weiß, daß er erst seit dem Tode seiner Frau so abgeschlossen geworden ist. Wenn er von ihr zu mir spricht — und es geschieht sehr selten — dann geschieht es in leisem Tone, als wolle er den geliebten Namen selbst der Luft nicht gönnen. Und seine rührende Sorge für das Grab!“

„Ich sah ihn fast nie“, antwortete Ehen, „doch ich empfinde es mit ihm, daß seine Trauer um solch eine Frau immer wach bleiben und ihm den Umgang mit den Menschen verleben muß. Ich wundere mich nicht wenig, daß Du mit ihm verkehrst.“

„Ja, es ist merkwürdig“, entgegnete Johannes nachdenklich, „er scheint mich sehr zu lieben; doch manchmal ist es mir, als gelte seine so plötzlich erwachte Theilnahme für mich Jemand Anderem — er hielt inne.“

„Und wem denn?“ fragte sie gespannt.

„Dir!“ sagte er. „Dir, Schwester. Nicht ein einziges Mal bin ich bei ihm gewesen; wo er nicht das Gespräch auf Dich zu bringen wußte. Je mehr ich darüber nachdachte, um so klarer wird es mir. Erst gestern, wo ich ihn ersahle, daß Du kommen würdest, schrak er zusammen und es brannte in seinen verschleierte Augen eine Flamme, die ich mir nicht zu deuten wußte; dann umarmte er mich plötzlich und sagte: ‚O, Ihr seid glücklich in der Liebe zueinander und Ihr sollt es bleiben!‘“

„Vielleicht hörte er von meiner Ähnlichkeit mit der verstorbenen Gräfin!“ warf Ehen ein. „Der arme alte Mann, verwaist, ohne Liebe sieht er da. Ich wollte, Johannes, ich könnte ihm etwas zu Liebe thun.“

Johannes fuhr fort, während sie weiter emporkletterten. „Gestern sprach ich zu ihm von Deiner früheren Gewohnheit, am Morgen zeitig den Vögeln Brocken zu streuen. Da wurde er ganz blaß und schien sich nur mühsam zu fassen. ‚Junger Freund‘, sagte er dann zu mir lachend, ‚es darf Sie nicht wundern, daß ich mich so oft nach Ihrer Schwester erkundige, war doch Ihre Mutter meiner Frau eine treue Gelferin und Freundin in Freud und Leid, und so ist's natürlich, daß ich ihren Kindern Theilnahme schenke!‘ Das klang wie eine Entschuldigung, wie eine Rechtfertigung. Und ich fand doch in seiner Rede Nichts zu entschuldigenden, sondern Alles erschien mir so natürlich.“

Dann rann er nach, und mehr seinen Gedanken Worte gebend, als zu mir sich wendend, sprach er: ‚So that auch sie. Jeden Morgen trat sie vor das Schloß und streute mit ihrer weißen Hand den zwitschernden, sie kennenden Vögeln Brocken aus. O sie war gut wie ein Kind. ‚Guten Morgen, lieber Gott‘, sagte sie, wenn sie hinauskam, und hob die Augen zum Himmel auf. Es war wie ein Gebet und Gott es gewiß vernommen!‘

„O, ich liebe sie“, rief Ehen in überwallendem Gefühl. „Alles, was ich von ihr höre, ist gut, ist groß und edel. Und ich begreife seinen Gram. Unerklich muß ein solcher Verlust sein.“

Sie waren oben auf der Alp angekommen, wo sie oft als Kinder gefessen. Der Blick fiel durch zwei sich zurückziehende Berge wie durch ein Fernglas aus das im Thale ruhende Dorf. Dort lag die ‚Grille‘, das wunderbare Gebäude, und rechts und links von den Geschwistern stiegen schroffe, graue Felswände moosbedeckt empör und aus allen Spalten strebten weiße Birkenstämmchen heraus, sicherte das silberne Bergwasser.

Sie pflückten einen großen Strauß der rothen Alpenrosen, von denen auch Ehen einige an ihr Nieder und Johannes an seinen Hut befestigte.

„Wir wollen den Waldpfad hinabsteigen“, schlug Johannes vor. Dieser Weg führte in vielen Windungen ins Dorf hinunter. Auf ihm pflegten die Bewohner ihr Vieh heranzubringen zu der Semnhütte.

„Singe etwas“, bat Ehen. Sogleich begann er ein lustiges Schnadabühnl:

Du flachshaaret's Dirnd'l,
I hoab Di so gern,
I könnt wegen Dein'm Flachshaar
Gle' a Spinnrad' wer'n!

Dabei zog er Ehen neckisch an ihren braunen Zöpfen und zusammen sangen sie die folgenden Toller, daß es

hineinklang in die hallenden Berge. Ihre Brust war voll von Lust und Frohsinn. Und die junge Natur schien einzustimmen in ihre Freude; die Sonne übergoß die Felswand mit rothem Lächeln und füllte die Narben des Gebirgs mit goldenem Licht; ein erquickender Duft der Alpenkräuter und der Fichtennadeln wehte durch die Luft, das Herz mußte weit werden hier oben und der Sinn klar.

„Hier pflegt der alte Graf oft zu reiten!“ bemerkte Johannes.

„Hier?“ fragte sie erschrocken. „Hier? Auf diesem schmalen Wege?“ Zugleich drang ein Schrei aus ihrem Munde und ihre weitgeöffneten starren Augen haften auf einem im Moose am Fuße eines Felsstückes liegenden grauen Gegenstande. Athemlos stürzte sie vor, nicht achtend der Gefahr, den Abhang hinunter zu stürzen. Sie sah nur immer vorwärts, und voll Angst erkannte sie einen Menschen, den nur der Stamm einer Birke vor dem jähen Sturz in die graufige Tiefe bewahrt und gerettet hatte. Johannes folgte ihr mit eilenden Schritten. Eine furchtbare Ahnung stieg in beiden auf. Da lag vor ihnen ein alter Mann, zerzaust sein Haar und wirr der graue Bart, zerissen der graue Mantel, verloren der Hut und über das durchsichtige, weiterbraune Gesicht floß das Blut aus der Stirnwunde, die das Felsstück geschlagen. Die ganze Birke hing von der Wacht seines starren, leblosen Körpers weit zurückgebogen über dem dunkeln Abgrund, aus dem das wilde Rauschen des strömenden Bergwasser's heraufdrang, der einzige Laut in diesem tiefsten Schmelgen. Der treue Baum hatte ausgehalten und die Last getragen vom Abend bis zum Morgen.

„Es ist Graf Mlesheim!“ sagte der junge Mann tonlos und mit zuckender Lippe.

Ohne zu fragen, hatte sich Ehen über ihn geneigt. Beide zogen ihn nach rechts auf den Pfad herüber und sie versuchte mit ihrem Tuch sein Gesicht vom Blut zu reinigen.

War das ein Fremder, dem sie diese Sorgfalt widmete, gelten ihm die Thränen, die leise und unaussprechlich auf sein Antlitz tropften? Und diese zitternde Hand — hätte eine Tochter weicher und sanfter das Blut trocken können? —

„Armer Mann!“ sagte sie, seine Stirn küßend.

Johannes gewann erst jetzt seine Thatsache wieder. So sind Frauen in der Nähe der Gefahr, und bei plötzlichen Unglücksfällen oft von einer ungeahnten Seelengröße, wobei sie entschloßener handeln als Männer.

„Schwester, ich werde hinuntereilen in's Schloß und Leute mit einer Tragbahre holen!“ Schon war er fort und sie blieb allein mit dem Todten. War er todt? Sie legte die Hand auf die Stelle, wo das Herz war — kein Schlag ließ sich fühlen. Das Leben schien entflohen für immer.

„Er hat Niemanden, der um ihn weint“, dachte sie, und sie weinte um ihn. Wenn seine Gemahlin hier an meiner Stelle kniete? Sie zog seinen Kopf auf ihren Schoß; es that ihr weh, daß er auf der Erde liegen sollte. Er hatte Theil genommen an ihrem Leben, Johannes hatte ihn von ihr erzählen müssen. O, wäre er am Leben geblieben, vielleicht hätte sie ihn sein einwames Dasein erheitern können. Ihr Antlitz mußte ihm ja das Bild der geliebten Frau durch die seltsame Ähnlichkeit wieder vor die Augen rufen — in seiner Seele war sie nie gestorben; dort lebte sie fort und fort, dort war sie ja immer todt. Ah! und diese Art der Unsterblichkeit in dem Herzen lieber Personen, ist sie nicht eine himmlische Ueberzeugung?

Solche Gedanken wogten auf und nieder im Herzen des jungen Mädchens, die alle Liebe einer Tochter diesem leblosen Körper widmete und die es nicht wußte, daß ihr Vater vor ihr lag, daß sie den Mund küßte, der harte Worte sprach und über ihre Jugend graunam entschied, daß sie die Hand drückte, die sie, das rechtmäßige Kind des Hauses, hinausließ aus dem Grafenschloß.

Johannes kam zurück. Fünf Männer begleiteten ihn. Der alte treue Diener war unter ihnen. Auch er fuhr bestürzt zurück, als er Ehen sah, die auf dem Moose knieend das Haupt des Leblosen hielt und ihn mit feuchten Augen anschaute. „Gottes Wege sind wunderbar“, dachte der Alte; die verlohene Tochter, das Abbild seiner geliebten Todten, muß ihm im Tode die Nächste sein, und im Leben standen sie sich so fern.“

Graf Mlesheim war nicht zurückgekehrt, doch man sorgte sich um ihn, da er öfter in einer Semnhütte übernachtete, wenn ihn auf seinen wilden Ritten ein Unwetter überfiel. Das Feld fand man erst am Morgen vor dem Stalle und fast zugleich kam Johannes mit der Trauerholzkraft.

Der trübe Zug setzte sich in Bewegung. Den vollen Purpurtraub der Alpenrosen hatte Ehen auf die Brust des Leblosen gelegt. Dort blieb er liegen. Unten angekommen, eilte Johannes, die Eltern zu benachrichtigen. So trug man die Bahre in die ‚Grille‘. Weit offen standen die Flügeltüren, vor denen einst die kleine braune Ehen stand, und nicht mehr konnte Hilda hervorstürzen, sie zu verlegen. Ehen folgte der Bahre in den Saal; es war, als könnte es gar nicht anders sein, als sei ihr Platz hier. Ein reitender Boten wurde nach dem Arzt geschickt. Und der alte Diener erhob von Zeit zu Zeit seine Augen zu der schönen Tochter des Hauses.

Still war's, tobenstill in dem weiten traurigen

Gemach des Grafen Mlesheim. Auf seinem Lager ruhte der alte Graf. Ehen und die Försterin saßen in banger Spannung daneben, unverwandt die besorgten Blicke auf sein bleiches Gesicht gefestigt. Der Arzt hatte gesagt, der Lebende sei durch den Sturz vom Pferde tödlich an der Schläfe verwundet worden, es sei keine Hoffnung, daß er leben bleibe, der Blutverlust und die an sich gefährliche Wunde ließen keine Rettung Raum. Aber möglich sei es immerhin, daß Seine Erlaucht noch einmal zu einem kurzen Bewußtsein erwachte. Auf diesen Augenblick harrete die Försterin mit tödlicher Angst, und Ehen saß neben ihr mit dem heißen Trauergefühl, das jeden Menschen in der Nähe des unerbittlichen Todes überfällt.

Wie wenig hatte diesem Manne das Leben geboten! Sein Reichthum, der sich durch seine Zurückgezogenheit von der Welt bis in's Unerbittliche vermehrt, konnte ihm keine Gesundheit, keine Liebe erlangen. Zu beinigerem Qual verbrachte er die letzten 17 Jahre seines Lebens, die in Nacht gehüllt waren, nachdem das Licht erloschen, das ihm einzig Weh verließen. Und nun ein neuer Venz in Gestalt seiner Tochter ihm zu erblichen schien, nun raubte ihn ein mittelloses Geschick. O, es schien wie eine furchtbare Strafe des beleidigten Himmels, dies plötzliche Sterben, wo er so gern sich an das Leben geklammert hätte, um gut zu machen, was er gesündigt, um das theure, unglückliche Kind an sein Herz zu nehmen und ihr den Namen zu geben, der ihr gebührte. Sie, die das süßeste Glück eines Vaters ausmachen konnte, dies junge Wesen mit der Schönheit eines Engels und im Besitz der reichsten Gaben des Geistes und Herzens — sie sollte vielleicht nie von seinen Lippen Tochter genannt werden. Die starke Frau an seinem Bette weinte leise. Es bedurfte lo gewaltiger innerer Erregung, ihr Gemüth aus der Fassung zu bringen, und von Zeit zu Zeit streifte ein saft trostloser Blick Ehen.

Da schlug der Graf die Augen auf, schaute sich irr im Zimmer um und seine verschleierte Augen blieben auf Ehen haften, die kaum einen Auf der Freude unterdrückte. Zwei Tage saßen sie hoffnungslos und jetzt kam der erste Schimmer des Lebens zurück. Doch nach und nach wurde das verschleierte Auge klar, ein seltsames Leuchten ging über sein Gesicht. Was aus einer andern Welt tönte seine Stimme, als er kaum hörbar sprach: „Meine Tochter, knie nieder, um den Segen Deines sterbenden Vaters zu empfangen!“

Wie im Traume hörte Ehen diese Worte, wie im Traume kniete sie nieder und beugte ihr Haupt, auf das der Sterbende segnend seine Hände legte, keines Wortes mehr fähig. Ein Schauer überfalle das junge Mädchen, die im Sinne eines unerklärlichen Gefühls stand. Die Hand blieb auf ihrem Haupte ruhen, sie wurde schwerer und schwerer. Angstvoll sah die Försterin, wie der Glanz aus den Augen des Grafen wich und ein bläulicher Schimmer sein Gesicht überzog, wie er ohne Regung blieb.

„Er ist todt“, sagte sie mit bewegter Stimme. „Es war Dein Vater, Kind, der hier starb, Dein Vater, der Dir in mir eine Mutter geben wollte, da die Deine draußen unter Blumen begraben ruht.“

Ehen erhob ihre Augen mit einem verständlosen Blick zu ihrer Mutter. Noch ruhte die todt' Hand auf ihrem Schenkel. Sie begriff Nichts von alledem; sie legte die zitternde Hand über ihre Augen und verlor das Bewußtsein, knieend an dem leblosen Körper ihres Vaters, der am Ende seines Lebens das bedeutungsschwere Wort „Tochter“ zu ihr gesprochen hatte. — Die Försterin dachte nicht daran, Ehen gewaltsam aus der Bestimmungslosigkeit, die sie als von der Natur gesendet für wohlthätig erachtete, zu erwecken. Doch tausend verschiedene Gefühle stürzten auf sie ein und blättern mit schnellen Händen in dem Buche der Vergangenheit, ineb das junge Mädchen noch kniete, das wie aus Wachs geformte weiße Antlitz ein wenig nach rückwärts geneigt, daß das lange braune Lockenhaar sich auf der Stirn theilte und zurückfiel. Eine Thräne nach der andern tropfte aus den geschlossenen Augen zwischen der noch davor gepreßten Hand hindurch. Und als eine kleine Weile so verstrichen war, schwandten die scharfen Linien, die der Tod in das Antlitz Sterbender zeichnete; verklärend flog ein friedlicher Schimmer über die Züge des Todten und blieb dort ruhen wie ein leises, geheimnißvolles Lächeln. So kam der Friede, den der alte Graf vergebens gesucht oder absichtlich aus seinem verwaisten Herzen verbannt hatte, und gab ihm jenen milden Zug in's Angesicht, der es bei Lebzeiten seiner Gattin verschönte und seit dem für ihn und sein Kind so unheilvollen schwarzen Tage ihres Hinscheidens gewichen war.

Endlich öffnete die knieende die Augen, und sogleich sich bestimmend mit einem trostlosen Blick, in dem sich das Bewußtsein des tiefen, scharfen Schmerzes malte, schaute sie um sich. Nicht eine Frage kam über ihre Lippen, sie verstand nur Alles gleichsam instinktiv, was sie gewonnen und verloren hatte. Zum ersten Male sah sie den bleichen Engel in nächster Nähe, der vielen Menschen nur als der Zerstörer und nicht als der Erlöser erscheint; zum ersten Male griff das unbekannte Weh der Trauer nach ihrem frohen Herzen. Sie nahm die segnenden Hände des Gestorbenen vom Haupte und legte sie auf seine Brust, sich mit einem Male dann über ihn beugend, daß sie sein Gesicht unter ihrem Haar begrub. (Schluß folgt)